

DIE LFA FÖRDERBANK BAYERN – PARTNER DER WIRTSCHAFT UND KOMMUNEN

LFA MAGAZIN

MENSCHEN UNTERNEHMEN PROJEKTE

HERBST/WINTER · 2021

1951–2021



JAHRE LFA

Für ein Bayern von heute und morgen:
Erfolgsgeschichten aus der Förderbank

Nominalwert: 10,23 Euro

1951–2021

70 JAHRE LFA FÖR DERBANK BAYERN



DER LFA FÖRDERBANK BAYERN HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH zum 70-jährigen Bestehen! Die LfA hat sich in sieben Jahrzehnten als Erfolgsmodell erwiesen. Ging es in der Gründungsphase vor allem um den Wiederaufbau unseres Landes, steht heute die laufende Modernisierung unserer Wirtschaft und unserer kommunalen Infrastruktur an. Unternehmensgründer werden ebenso gefördert wie Investitionen in den Umweltschutz oder in eine effiziente Energieversorgung. Dabei stärkt die LfA vor allem den Mittelstand als Garanten unseres Wohlstands und als Motor unserer Wirtschaft. Wie wertvoll ihre Arbeit ist, zeigt sich auch in der Corona-Pandemie. In Zusammenarbeit mit der jeweiligen Hausbank ermöglicht sie betroffenen Unternehmen günstige Kredite und Bürgschaften. Die LfA Förderbank hatte in den vergangenen Jahrzehnten die Situation unseres Landes stets genau im Blick und reagierte auf aktuelle Herausforderungen entschlossen, flexibel und zielgerichtet. Dieses Erfolgsrezept soll ihr Wirken auch künftig prägen. So wird sie weiter einen wertvollen Beitrag zum Wohlstand Bayerns leisten.

Dazu alles Gute!

Dr. Markus Söder
Bayerischer Ministerpräsident

70 JAHRE LFA FÖRDERBANK BAYERN – das sind 70 Jahre bayerische Wirtschafts- und Erfolgsgeschichte. Mit ihren umfangreichen Finanzierungsangeboten hat die LfA den Wandel Bayerns zum Hightech-Standort wesentlich mit vorangetrieben. Und die Voraussetzungen waren alles andere als einfach.

Denn Anfang der 1950er-Jahre galt es, im noch stark landwirtschaftlich geprägten Bayern über 1,9 Millionen Vertriebenen eine neue Heimat zu bieten. Eine zentrale Herausforderung bestand vor allem darin, diesen Menschen das notwendige Kapital für einen wirtschaftlichen Neustart zur Verfügung zu stellen. Klassische Kredite kamen hierfür nicht infrage, da die banküblichen Sicherheiten in der alten Heimat zurückgeblieben waren. Dies war der Startschuss für die Gründung der LfA, die fortan die Menschen mit speziellen Kreditprogrammen und Bürgschaften gezielt beim Aufbau einer beruflichen Existenz unterstützte. Und das mit großem Erfolg. So gehörten zu den ersten Kreditnehmern die aus Oberschlesien geflüchteten Brüder Schaeffler, die Gründer der INA Schaeffler Werke in Herzogenaurach mit heute mehr als 83.000 Mitarbeitern.

Das Problem fehlender Finanzierungsangebote privater Banken betraf aber nicht nur die einfachen Bürgerinnen und Bürger, sondern auch die bayerischen Unternehmen. So standen beispielsweise innovative Gründer aufgrund fehlender Sicherheiten ebenfalls vor großen Schwierigkeiten bei der Finanzierung ihrer Vorhaben. In den Folgejahren wurde daher die Idee, Marktschwächen mit den spezifischen Instrumenten einer Förderbank auszugleichen, auf Unternehmen im Freistaat ausgeweitet. Im Fokus steht hierbei bis heute der Finanzierungsbedarf des Mittelstands, der als Rückgrat unserer Wirtschaft 99,6% aller Unternehmen und 75,6% der sozialversicherungspflichtigen

Beschäftigten umfasst. Gerade den mittelständischen Betrieben fehlen häufig attraktive private Finanzierungsangebote bei Gründung, Wachstumsprojekten, Innovationsvorhaben, Umweltschutzmaßnahmen oder Stabilisierungsversuchen. Dort steht ihnen die LfA mit speziellen Krediten, Risikoübernahmen, Beteiligungskapital und Beratungsangeboten tatkräftig zur Seite.

Diese breit angelegten Förderprogramme haben ganz entscheidend dazu beigetragen, dass sich der Freistaat zu einem weltweit erfolgreichen Innovations- und Hightech-Standort entwickeln konnte. Gerade in Krisenzeiten, wie wir sie derzeit erleben, können wir uns im Freistaat auf die ausgezeichnete Arbeit der LfA verlassen. Ich bin daher überzeugt, dass die bayerische Wirtschaft mit der LfA an ihrer Seite nicht nur die Corona-Pandemie erfolgreich meistern wird, sondern auch für die Zukunft hervorragend aufgestellt ist!



Fotos: SJK, SIMWI, SIMFH

Hubert Aiwanger
Stellvertretender
Bayerischer Ministerpräsident
LfA-Verwaltungsratsvorsitzender
Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft,
Landesentwicklung und Energie

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH zum 70-jährigen Gründungsjubiläum der LfA Förderbank Bayern!

Als Spezialkreditinstitut des Freistaats Bayern war und ist die LfA für die gewerbliche Wirtschaftsförderung in Bayern unverzichtbar. Stand bei Gründung die Bündelung staatlicher Fördermaßnahmen in der Wiederaufbauphase des Landes im Fokus, ist die LfA seither zur selbstverständlichen Adresse für Fördermaßnahmen zugunsten bayerischer mittelständischer Unternehmen geworden.

Während große Unternehmen vielfältige Zugänge zu Kapital- und Kreditmärkten haben, bleibt kleineren Unternehmen meist nur der Weg über eine Kreditfinanzierung. Die Kreditprogramme der LfA, aber auch Risikoübernahmen, Eigenkapitalförderungen und das Beratungsangebot gleichen diesen Nachteil aus und sind deshalb ein enorm wichtiger Rückhalt für die bayerische Wirtschaft. Durch die Förderung kommunaler Infrastruktur werden zudem Maßnahmen zur Verbesserung des Wirtschaftsstandorts Bayern unterstützt.

Nicht zu vergessen ist die Rolle der LfA bei der finanziellen Bewältigung von Krisensituationen. Aktuell hat die LfA eindrucksvoll bewiesen, wie ein Förderinstrumentarium adäquat erweitert und in kurzer Zeit dem bayerischen Mittelstand zur Verfügung gestellt werden kann. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LfA, dem Vorstand und Verwaltungsrat gilt ein besonderer Dank für die rasche Umsetzung der Hilfsprogramme in der Corona-Pandemie.

Die LfA ist ein Instrument des Staates und agiert wettbewerbsneutral nach dem Hausbankprinzip. Die Zusammenarbeit mit den in Bayern tätigen Banken und Sparkassen funktioniert reibungslos. Ohne sie könnten die Förderprogramme keine Wirkung entfalten. Für die Unternehmen sind die ihnen vertrauten Ansprechpartner der Hausbanken Schlüssel zu staatlichen Kreditprogrammen. Der Geburtstag der LfA ist

ein guter Anlass, für dieses erfolgreiche Miteinander zu danken.

Für mich als Finanzminister sind natürlich die finanziellen Aspekte der Bank selbst von großem Interesse. Ein Blick auf die Zahlen zeigt, dass die LfA seit jeher grundsoldig geführt und mit ihrem Vermögen verantwortungsvoll umgegangen wird. Der Freistaat steht zu seiner Förderbank. Neben Zinssubventionierungen aus Haushaltsmitteln übernimmt der Freistaat für ausgewählte LfA-Programme auch unmittelbar Risiken. Die aktuelle Zinssituation stellt die Kreditwirtschaft insbesondere auf der Ertragsseite vor große Herausforderungen. Ich bin zuversichtlich, dass die LfA auch hier bestehen wird.

Auch in Zukunft werden wir vor Aufgaben gestellt werden, die es zu bewältigen gilt. Ein starkes Bayern und eine starke Wirtschaft erleichtern Lösungen. Der Freistaat kann dabei weiterhin auf seine schlagkräftige Förderbank zählen. Auf viele weitere erfolgreiche Jahre!



Albert Füracker
Bayerischer Staatsminister der
Finanzen und für Heimat

„DER ZUSAMMENHALT IST GROSS“

IM 70. JUBILÄUMSJAHR DER LFA FÖRDERBANK BAYERN VERABSCHIEDET SICH DER VORSTANDSVORSITZENDE DR. OTTO BEIERL IN DEN RUHESTAND – UND ZIEHT IM INTERVIEW GELASSEN EINE POSITIVE BILANZ

FOTO SEBASTIAN ARLT INTERVIEW MARTIN FRAAS

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Arbeitstag bei der LfA?

In der Tat ja, es war der 2. Januar 2007. Das Haus habe ich nicht zum ersten Mal betreten, da ich seit 2003 Mitglied des Verwaltungsrats der LfA war. Sehr beeindruckt war ich vom sehr freundlichen Empfang vom Pförtner bis zum Vorstand, der Computer stand einsatzbereit in meinem Büro, alles funktionierte. Ich kam in ein Haus, das wohlgeordnet ist und in dem die Leute gut zusammenarbeiten. Die Freude, in diesem Haus wirken und gestalten zu dürfen, hat 15 Jahre angehalten.

Gab es während Ihrer Tätigkeiten bei der LfA ein besonders einschneidendes Erlebnis?

Unvergessen wird für mich der Beginn der Corona-Krise im März 2020 bleiben. Es ging damals darum, den Unternehmen rasch die dringend benötigte Liquidität zur Verfügung zu stellen. Viele Betriebe waren ja plötzlich von unterbrochenen Lieferketten, Auftragsrückgängen oder sogar zeitweisen Betriebschließungen betroffen. Innerhalb nur weniger Tage mussten wir etwa Tilgungsaussetzungen für bestehende Kredite ermöglichen, bestehende Förderprogramme modifizieren und anschließend neue Corona-Sonderprogramme für Kredite, Risikoübernahmen und Beteiligungen aufsetzen. Die Staatsregierung hat uns dabei durch eine Rückbürgschaft entscheidend unterstützt. Auch nachts und am Wochenende wurde in den Hochzeiten gearbeitet. Wir haben hier sehr schnell agile Strukturen zur Krisenbewältigung geschaffen und Prozesse vereinfacht. Unsere gelebte Unternehmenskultur erwies sich gerade auch in dieser einzigartigen Krisensituation als wichtige Stütze.

Welche wesentlichen Impulse konnten Sie Ihrer Einschätzung nach in Ihrer Zeit bei der LfA setzen?

Die schlagkräftige interne Aufstellung der LfA war mir immer schon sehr wichtig. Ich wollte ein Haus formen, in dem sich die Abteilungen intensiv miteinander vernetzen und jeder auch für den Erfolg des Ganzen Verantwortung trägt. Denn die komplexen Herausforderungen der LfA sind in den heutigen Zeiten nicht mehr von einzelnen Abteilungen zu bewältigen – Silodenken ist von gestern. Auch das Thema Diversität war mir stets ein großes Anliegen. Wir haben zum Beispiel den Anteil von Frauen auch in Führungspositionen deutlich erhöht und außerdem einen guten Mix aus älteren und jüngeren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern etabliert. Das Entscheidende ist, nicht nur gute Ideen zu haben, sondern auch die Beschäftigten von diesen zu überzeugen und Veränderungen schließlich konsequent umzusetzen.

Haben sich unter Ihrer Ägide die Geschäftsfelder der LfA geändert, gibt es neue Schwerpunkte?

Das Bankgeschäft hat sich wesentlich verändert, die Prozesse sind viel anspruchsvoller geworden. Und besonders der IT kommt mittlerweile eine herausragende Bedeutung zu. In der IT schlägt das Herz der Bank. Ohne einen automatisierten Kreditprozess beim Schnellkredit hätten wir die Corona-Krise nicht bewältigen können. Auch förderpolitisch gelten heute andere Schwerpunkte als in der Vergangenheit, die Veränderungszyklen werden immer kürzer. Die förderpolitischen Themen, die heute oben auf der Agenda stehen, sind Nachhaltigkeit,

Digitalisierung, Transformation. Darauf mussten wir uns als Förderbank einstellen. Wir haben dazu auch stark an unserer Unternehmensausrichtung gearbeitet, haben ein klares Leitbild, strategische, mittelfristige und jahresbezogene Ziele und dabei klare Priorisierungen und ein Monitoring.

Woran misst sich der Erfolg der LfA?

Der staatliche Auftrag der LfA besteht letztlich darin, die wirtschaftspolitischen Zielsetzungen ihres Trägers Freistaat Bayern mit den Instrumenten einer Bank umzusetzen. Wenn Sie sehen, dass ein Unternehmen mit unserer Hilfe eine Durststrecke überwindet und wieder auf die Füße kommt, weil wir als Förderbank gut gearbeitet haben, dann ist das sehr motivierend für jeden Mitarbeiter und auch für mich persönlich. Als Förderbank unterstützen wir den Mittelstand aber natürlich nicht nur in Krisenzeiten, vielmehr sind wir durch unsere zielgerichteten Förderangebote insbesondere auch Impulsgeber für Veränderung und Modernisierung. Denn nur mit Investitionen in ihre Wettbewerbsfähigkeit können die Betriebe erfolgreich am Markt bestehen. Die LfA leistet insbesondere im Mittelstand, beispielsweise mit ihrer umfassenden Gründungs- und Wachstumsförderung sowie den speziellen Förderangeboten im Bereich Innovation und Digitalisierung, einen wertvollen Beitrag zur Finanzierung von Zukunftsinvestitionen und schafft damit volkswirtschaftlichen Mehrwert. Übrigens: Um 100 Euro Fördergeld auf die Straße zu bringen, benötigen wir gerade mal 40 Cent. Die Förderung kommt also bei den Unternehmen an.

Wie kann die LfA in den kommenden Jahren zu einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft in Bayern beitragen?

Bei der LfA gehört Nachhaltigkeit mit den Aspekten Ökonomie, Ökologie und Soziales sowie Governance zu den integralen Bestandteilen des Geschäftsmodells. Wir berücksichtigen das auch bei der Gestaltung unserer Produkte und Prozesse. Zum Beispiel achten wir darauf, dass die geförderten Vorhaben nach Möglichkeit ressourcenschonend oder etwa mit neuen und effizienten Technologien verwirklicht werden und dadurch ein gesellschaftlicher Mehrwert



„ALS FÖRDERBANK UNTERSTÜTZEN WIR DEN MITTELSTAND“

entsteht. Wir unterstützen die Betriebe mit speziellen Finanzierungsangeboten bei Investitionen in Umweltschutz, Klimaschutz, Energieeinsparung und Energieeffizienz. Die Höhe der Förderung richtet sich etwa nach dem Prozentsatz der Energieeinsparung. Ein Effekt, der in doppelter Hinsicht positiv ist. Zum einen verbraucht der Unternehmer weniger Energie, hat also weniger Kosten und Ressourceneinsatz. Zum anderen ist es positiv für Klima und Umwelt. Generell meine ich: Wir sollten beim Thema Nachhaltigkeit mehr an die Chancen als an Risiken denken.

Es ist im Moment viel die Rede davon, dass der Großraum München zum „Silicon Valley an der Isar“ werden könnte ...

Da ist was dran. Wir haben exzellente Universitäten und Forschungseinrichtungen. Auch große Unternehmen finden ein innovatives Umfeld vor, das sie für einen erfolgreichen Standort benötigen. Zudem hat die Schaffung guter Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und die Start-ups bei der bayerischen Politik einen sehr hohen Stellenwert. Und da kommt auch der LfA eine wichtige Rolle zu. Wir sind im Bereich der Förderung von Start-ups ganz stark unterwegs, beispielsweise mit unserer Tochtergesellschaft Bayern Kapital in Landshut. Sie hat bei Wagniskapital eine richtige Herangehensweise. Selbst wenn nur jedes dritte oder vierte geförderte Start-up dauerhaft erfolgreich ist, ist das insgesamt ein gelungenes Invest. Würden wir diesen Bereich nicht so intensiv bespielen, dann würden viele »

„WIR SOLLTEN
BEIM THEMA
NACHHALTIGKEIT
MEHR AN
CHANCEN ALS
AN RISIKEN
DENKEN“

Innovationen in Bayern gar nicht erst stattfinden. Und: Erfolgreiche Exits sind in der Regel sehr profitabel und ermöglichen es uns nicht nur, entstandene Verluste bei nicht erfolgreichen Gründungen auszugleichen, sondern auch, wieder in neue Start-ups zu investieren.

Seit über einem Jahrzehnt sind die Zinsen sehr niedrig. Welche Auswirkungen hätte es auf die Aktivitäten der LfA, wenn das weiter so bleiben würde?

Es gibt Leute, die unser Geschäftsmodell nicht so gut kennen und die Frage stellen: „Warum braucht es denn eine Förderbank, wenn das Geld scheinbar auf der Straße liegt und es der Wirtschaft gut geht?“ Die Antwort lautet: Als Förderbank gleichen wir mit unseren Angeboten die strukturellen Finanzierungsnachteile kleiner und mittlerer Betriebe gegenüber Großunternehmen aus, die sich neben der klassischen Bankfinanzierung auch am Kapitalmarkt günstig refinanzieren können. Wir sorgen damit für Chancengleichheit auf der Finanzierungsseite. Dies gilt in jedem Zinsumfeld, denn an diesem strukturellen Nachteil des Mittelstands ändern auch Niedrigzinsphasen oder die vor Beginn der Pandemie lang anhaltende gute Konjunktur wenig. So bieten wir seit Anfang Juli noch weitere gesenkte marktkonforme Förderzinssätze an und geben dabei unsere äußerst günstigen Refinanzierungskonditionen weiter.

Warum wird die LfA auch in guten konjunkturellen Zeiten gebraucht?

Die Zukunftsfähigkeit unserer Wirtschaft hängt auch maßgeblich davon ab, dass die Betriebe die aus dem bereits vor Corona begonnenen Wandel in puncto Digitalisierung, Klima- und Umweltschutz resultierenden Chancen ergreifen. Gerade auch in guten konjunkturellen Phasen kommt es darauf an, dass die Unternehmen weiter rechtzeitig und planvoll in ihre Zukunftsfähigkeit investieren können. Nehmen Sie einen Automobilzulieferer, der beispielsweise Kupplungsteile herstellt. Er weiß genau, dass in vier, fünf Jahren, wenn es mehr Elektroautos gibt, die Nachfrage nach diesem Produkt endlich ist. Er muss sich heute umstellen. Auch wenn es der Wirtschaft gut geht, sind stets Innovationsprozesse im Gange. Unsere DNA besteht darin, ganz besonders den Mittelstand bei diesen notwendigen Transformationen zu unterstützen.

Wird die LfA auch ihren 100. Geburtstag erleben?

Das würde ich mit einem klaren Ja beantworten! Die Herausforderungen waren am Anfang andere, als sie es heute sind. Wir sind als „Flüchtlingsbank“ gestartet. In Bayern gab es viele Heimat-

vertriebene, die gut ausgebildet waren und viele Fähigkeiten besaßen. Auch mithilfe der LfA wurde es ihnen durch Bürgschaften ermöglicht, eine selbstständige Existenz zu gründen und zum wirtschaftlichen Wiederaufbau in Bayern beizutragen. Schon bald ging es dann darum, Bayern vom stark von der Agrarwirtschaft geprägten Land zu einem modernen Technologie- und Dienstleistungsstandort weiterzuentwickeln. Wir fördern im Auftrag unseres staatlichen Trägers bedarfsgerecht und tragen den wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Entwicklungen Rechnung. Diese Entwicklungen werden in den nächsten Jahren und Jahrzehnten andere sein als heute – auch insofern war die Pandemie ein Weckruf. Deshalb bin ich persönlich davon überzeugt, dass die LfA auch in den nächsten 30 Jahren die wirtschaftliche Zukunft des Landes mitgestalten wird. Mal sehen, ob es mir vergönnt ist, an der Party zum Hundertsten noch teilzunehmen.

Welche drei Eigenschaften sind Ihrer Meinung nach für eine Führungskraft am wichtigsten?

Authentizität, Wertorientierung und Menschlichkeit. Ein Fähnchen im Wind kann keine gute Führungskraft sein.

Haben Sie schon eine Idee, wie Ihr Alltag nach dem Abschied von der LfA aussehen könnte?

Mein Nachfolger Dr. Bernhard Schwab muss auf keinen Fall Angst haben, dass ich jeden Tag an der Tür zur LfA rüttle. Ich begreife mein zukünftiges Leben nicht als Ruhestand, sondern als einen neuen Lebensabschnitt, den ich zusammen mit meiner Frau und großer Vorfreude aktiv gestalten werde. ☑

DR. OTTO BEIERL

von Januar 2012 bis August 2021 Vorsitzender des Vorstands der LfA Förderbank Bayern. Der 65-Jährige studierte in Augsburg Rechtswissenschaften und arbeitete 19 Jahre im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, bevor er zur LfA wechselte. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Online unter www.lfa.de/magazin

ANGESPITZT

FAMILIENDYNASTIE UND GLOBAL PLAYER: **FABER-CASTELL** IST DER WELTGRÖSSTE HERSTELLER VON BUNT- UND BLEISTIFTEN. DIE LFA KONNTE DURCH IHRE UNTERSTÜTZUNG IN DEN 50ER-JAHREN EINEN GROSSEN BEITRAG ZUM ERFOLG DES STANDORTS IN GEROLDSGRÜN LEISTEN

TEXT ALISSA SELGE

Fertigungsstätten in zehn Ländern, 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die weltweit größte Farbstofffabrik und 2,3 Milliarden produzierte Holzstifte pro Jahr – das Unternehmen Faber-Castell ist mehr als erfolgreich. Weltberühmte Persönlichkeiten wie Otto von Bismarck und Karl Lagerfeld zählen zu den Liebhabern der Marke, wussten vor allem die Qualität der Bleistifte zu schätzen. Und auch Vincent van Gogh äußert sich bereits 1883 gegenüber einem Freund lobend: „Ich wollte Dir noch erzählen von einer Sorte von Bleistiften von Faber, die ich gefunden habe. Sie sind von dieser Dicke; sehr weich und von besserer Qualität als die Zimmermannsbleistifte, geben ein fa-

moses Schwarz und man arbeitet damit sehr angenehm bei großen Studien.“

Mit einem Bleistift hat auch alles angefangen: Der Schreinergereselle Kaspar Faber spezialisiert sich 1761 in Stein bei Nürnberg auf das Bleistiftmacherhandwerk. Hundert Jahre später: Kaspar Fabers Ururenkel Lothar von Faber und seine beiden Brüder haben sich mittlerweile mit Geschäften in New York und Paris niedergelassen. Lothar von Faber eröffnet nun neben der Produktionsstätte in Stein bei Nürnberg auch ein Zweigwerk in Geroldsgrün, in dem zunächst Schiefertafeln hergestellt werden. 1898 heiratet Ottilie von Faber (die Enkelin von Lothar von Faber) den Grafen Alexander zu Castell-Rüdenhau- »



Aus dem Warenkatalog von 1885: Die qualitativ hochwertigen Bleistifte verkaufen sich so gut, dass die Firma nach New York und Paris expandieren kann

„ICH WOLLTE DIR NOCH ERZÄHLEN VON EINER SORTE VON BLEISTIFTEN VON FABER, DIE ICH GEFUNDEN HABE ...“

Vincent van Gogh an seinen Freund Anthon van Rappard, 1883

sen. Mit dem Doppelnamen Faber-Castell begründen sie ein neues Grafengeschlecht und auch einen neuen Namen für das Unternehmen. 1905, nur ein paar Jahre nach Übernahme der Geschäftsführung, entwickelt Graf Alexander von Faber-Castell den dunkelgrünen Bleistift, der heute unter dem Namen „CASTELL 9000“ weltbekannt ist. Die Qualität der hochwertigen Farb-, Blei- und Kopierstifte sowie der technischen Zeichen- und Messgeräte spiegelt sich über die Jahrzehnte in den hohen Verkaufszahlen wider.

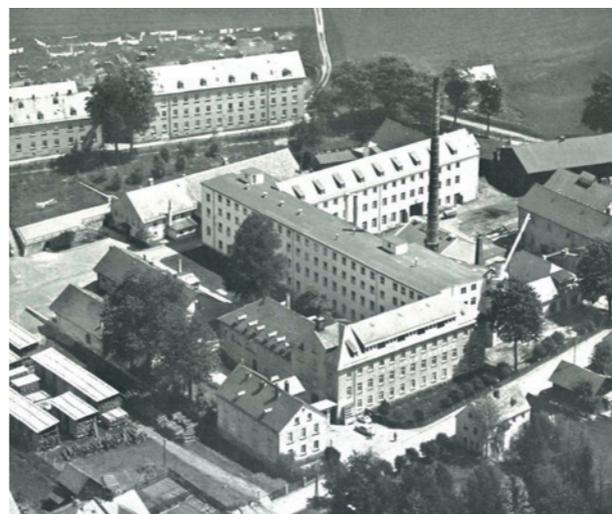
Auch nach dem Zweiten Weltkrieg kann das Unternehmen an alte Erfolge anknüpfen. Mitte der 50er-Jahre stellen insgesamt rund 1.600 Beschäftigte Schreibwaren her und erwirtschaften dabei einen Umsatz von 27,5 Millionen D-Mark. Insbesondere Geräte zum Zeichnen, Messen und Rechnen sind gefragt. Aber auch der Kugelschreiber erobert als neues, praktisches Schreibgerät den Markt. Im bayerischen Geroldsgrün konzentrieren sich 380 Mitarbeiter vor allem auf die Produktion von

Mess- und Rechenstäben, Linealen und Reißbrettern. Auch hier läuft das Geschäft gut: Das Werk produziert weltweit die meisten technischen Zeichengeräte. Trotzdem steht ein Umbruch bevor, der den Betrieb in eine Krise stürzen wird. Die Konkurrenz nimmt zu, der globale Wettbewerb um den günstigsten Preis ist hart und erfordert technische Innovation. Eine Restrukturierung der Arbeitsprozesse

ist zur Erhaltung des Betriebs unabdingbar. Im Jahr 1957 mechanisiert und modernisiert das Unternehmen schließlich die Herstellung per Hand. Da der Einsatz von Maschinen höhere Stromkosten zur Folge hat, errichtet das Unternehmen eine eigene Turbinenanlage, mit der die hohen Kraftstrompreise in der Region um die Hälfte gesenkt werden können.

Die Restrukturierungsmaßnahmen und der Bau der Turbine werden durch ein Darlehen der LfA ermöglicht, das die Förderbank in Höhe von 500.000 D-Mark gewährt und das vor allem dem Werk in Geroldsgrün zugutekommt. Arbeitsplätze können so nicht nur gesichert, sondern sogar geschaffen werden – eine wichtige Veränderung für den ansonsten so industriearmen Standort. Dank der Förderung und des damit verbundenen Wachstums werden in den nächsten zwei Jahren 180 neue Mitarbeiter eingestellt. Die wachsende Nachfrage wird bedient, der Umsatz vergrößert. Und die Bedingung des fünfjährigen Kredits – das Zweigwerk Geroldsgrün bis zum Jahr 1962 zu erhalten – wird mehr als erfüllt: Bis heute gibt es das Werk. Auch in den weiteren Jahrzehnten bleibt die Unterstützung der LfA wichtig für das Fortbestehen des Standorts in Geroldsgrün. Nach einer Phase des Aufschwungs in den 60er-Jahren – das Unternehmen wächst,

Der Rechenstab, hergestellt im Werk Geroldsgrün, ist in den 50er-Jahren ein Verkaufsschlager. Bis er in den 70ern durch den Taschenrechner ersetzt wird



Fotos: Archiv Faber-Castell, Alamy/Retro AdArchives

expandiert sogar nach Brasilien – kommt es zu einem abrupten Absturz: Der Rechenstab, eigentlich ein Kassenschlager, wird aufgrund des elektronischen Taschenrechners überflüssig. Schwere Umsatzeinbrüche im Werk Geroldsgrün folgen, bis sich die Geschäftsführung erneut zu einer radikalen Umstrukturierung entscheidet. Betriebsstätten in Konstanz und Dossenheim bei Heidelberg werden geschlossen, ihre Fertigung wird nach Geroldsgrün verlegt. Mit Überbrückungskrediten der LfA wird das Werk erneut modernisiert und den technischen Anforderungen der Zukunft gerecht.

Im Jahr 1980 erhält Faber-Castell ein weiteres Darlehen in Höhe von 3,2 Millionen D-Mark, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Die so geschaffene Atempause zahlt sich aus: Faber-Castell erlebt einen kometenhaften Aufstieg. Der Traditionsbetrieb, der sich seit 260 Jahren in Familienbesitz befindet, erwirtschaftet als eines der ältesten Unternehmen Europas jährlich über 580 Millionen Euro. □

FAKTEN

FABER-CASTELL
Gründungsjahr: 1761
Standort: Stein bei Nürnberg
Mitarbeiter: 8.000 (weltweit)
www.faber-castell.de

Online unter www.lfa.de/magazin

Die 1950er Jahre

Nach dem Krieg verbessert sich die wirtschaftliche Lage rapide: Der Wiederaufbau schreitet voran, der Massenkonsum nimmt Fahrt auf

Anfang Mai nimmt die „Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung“, kurz LfA, ihre Geschäftstätigkeit auf. Sie soll vor allem Flüchtlingen den wirtschaftlichen Neustart im Freistaat ermöglichen

Die LfA löst sich vom Konzept der „Flüchtlingsbank“, denn größere einheimische Unternehmen sind ebenfalls auf öffentliche Finanzhilfen angewiesen

1951

1952

Das Deutsche Fernsehen nimmt den regelmäßigen Sendebetrieb auf

1953

Konrad Adenauer wird zum zweiten Mal Bundeskanzler

1954

Deutschland wird Fußballweltmeister: das Wunder von Bern!

1955

Die Lufthansa nimmt den Linienflugbetrieb auf

1957

Der Deutsche Bundestag beschließt das Frauen-Gleichberechtigungsgesetz

1959

Die Sanierung des Automobilherstellers BMW beginnt mithilfe der Bayerischen Staatsregierung und der LfA (siehe S. 12)



RASANTE ENTWICKLUNG

IN DEN 60ER-JAHREN DROHTE DEM AUTOMOBILHERSTELLER **BMW** DER KONKURS, ABER ER KRIEGTE MIT FINANZHILFEN DIE KURVE

TEXT MARTIN FRAAS

Man ist daran gewöhnt, dass die charakteristische Doppelniere für Eigenständigkeit und Innovation steht. Über 2,3 Millionen Autos verkaufte das Traditionsunternehmen BMW im Jahr 2020, darunter 192.000 elektrifizierte. Die jüngere Geschichte ist von Erfolg geprägt.

Doch es hätte anders kommen können. Und über den Kühlerriemen könnte ein Mercedesstern prangen. Denn 1959 taumelte BMW wie ein angezählter Boxer. Das 1916 aus der Bayerischen Flugzeug-Werke AG (BFW) hervor-

gegangene Unternehmen tat sich in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg schwer. Neben Motorrädern und in der unmittelbaren Nachkriegszeit sogar Kochtöpfen wurde am Markt vorbei der „Barockengel“ BMW 501 produziert. Eine Luxuslimousine, die mit jedem Exemplar einen Verlust von 4.000 D-Mark einfuhr. Auch das ab 1955 gebaute

BEREITS 1991 WURDE MIT DEM E1 EIN ELEKTROAUTO-PROTOTYP VORGESTELLT

Motocoupé Isetta konnte das Unternehmen nicht mehr retten. BMW fuhr mit Hochgeschwindigkeit Richtung Konkurs, obwohl sich der Bayerische Staat und die LfA bis Ende 1954 bereits mit über 17 Millionen D-Mark für die Rettung engagiert hatten. Weitere Hilfen lehnte die Staatsregierung 1957 ab. Stattdessen setzte sie auf eine Übernahme durch Daimler-Benz inklusive einer faktischen Enteignung der Altaktionäre. Diese verhinderten jedoch auf der legendären Hauptversammlung am 9. Dezember 1959 in München den Sanierungsplan, der wohl das Ende der Marke BMW bedeutet hätte.

Stattdessen übernahm der Industrielle **Herbert Quandt** die Rettung des Unternehmens, das mit dem von 1959 bis 1965 gebauten Kleinwagen BMW 700 und der ab 1962 gefertigten „Neuen Klasse“ neue Erfolgsmotive auf den Markt brachte. Wiederum unterstützt von der LfA, die 1960 einen Direktkredit von 14 Millionen D-Mark und 1961 eine weitere Finanzspritze von 10 Millionen gewährte. Bald schon schrieb BMW wieder schwarze Zahlen. Es stiegen aber auch die Investitionskosten, wes-

halb die LfA 1964 die Ausfallbürgschaft für ein Schuldscheindarlehen in Höhe von 65 Millionen D-Mark übernahm.

Damit nicht genug: Als 1966 der niederbayerische Automobilhersteller „Glas“ in die Krise geriet, Hersteller des „Goggomobils“, konnte BMW die Firma mit 4.000 Mitarbeitern mithilfe eines 50-Millionen-Kredits der LfA übernehmen. Eine wichtige strukturpolitische Rettungstat, denn bei „Glas“ arbeiteten viele Nebenerwerbslandwirte.

Geblichen ist von der Existenzkrise zu Beginn der 1960er-Jahre ein starker Wettbewerb mit dem Konkurrenten



Jedes Auto hat seine Zeit Der BMW 700 war in den 60er-Jahren ein voller Erfolg. Der erste Elektro-BMW aus dem Jahr 1991. Der BMW 4er Gran Coupé kommt im November 2021 auf den Markt (von oben nach unten)

Mercedes-Benz, den die BMW Group 2020 in der Zahl der ausgelieferten Fahrzeuge um 130.000 überflügelte. Die Maxime der Modellpolitik von BMW ist es seitdem, den Kundengeschmack zu treffen und gleichzeitig in die Zukunft zu denken. Bereits 1991 wurde mit dem E1 ein Elektroauto-Prototyp vorgestellt. Und mit dem ab 2013 produzierten BMW i3 sowie dem spektakulären Plug-in-Hybrid-Sportwagen BMW i8 ab 2014 setzte das Unternehmen Maßstäbe. Ende 2021 wird BMW mit dem Luxus-SUV iX und dem i4 in die vollelektronische Zukunft starten. □

FAKTEN

BMW AG
Gründungs Jahr: 1916
Standort: München
Mitarbeiter: 120.723
www.bmwgroup.com

Online unter www.lfa.de/magazin

Fotos: BMW, Alamy Stock/Hum Images

Die 1960er Jahre

Ein Jahrzehnt der Veränderung:
Die Errichtung der Mauer teilt das Land. Tausende Studenten protestieren gegen starre Strukturen und den Vietnamkrieg

- **1961**
Die Mauer zwischen der DDR und Westdeutschland wird errichtet
- **1962**
Ein Mindesturlaub von 15 Tagen wird in der Bundesrepublik Deutschland festgelegt
- **1963**
Das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) geht auf Sendung
- **1965**
Im ersten Auschwitzprozess, dem größten Gerichtsverfahren in der Geschichte der Bundesrepublik, werden im Sommer die Urteile verkündet
- **1966**
Der „Minirock“ wird auch hierzulande immer beliebter
- **1969**
Die Apollo 11 landet auf dem Mond. Ein Ereignis, das weltweit die Menschen vor den Fernseher holt

In strukturschwachen Problemregionen steigt die Arbeitslosigkeit an. Die LfA nutzt das Bayerische Mittelstandskreditprogramm, das in den Folgejahren zur tragenden Säule des Förderangebots wird

Es gibt auch Branchen, die einen Aufschwung erleben: zum Beispiel die Automobil- und die neue Erdöl- und Raffinerieindustrie in Ingolstadt und Neustadt an der Donau. In der Gegend zwischen Burghausen, Trostberg und Töging entsteht ein erfolgversprechendes „Bayerisches Chemiedreieck“

ACHTUNG
Sie verlassen jetzt
WEST-BERLIN

Mit Finanzierungshilfen der LfA steuert die Bayerische Staatsregierung den Folgen der wirtschaftlichen Abschwächung entgegen



LUXUS MIT CHARAKTER

SEIT VIER GENERATIONEN IST DAS **HOTEL SONNENALP** IN OFTERSCHWANG IN BESITZ VON FAMILIE FÄSSLER. UND ES IST IHR GELUNGEN, ALPINEN CHARME MIT ALLEN ANNEHMLICHKEITEN EINES 5-STERNE-RESORTS ZU VERBINDEN

TEXT MARTIN FRAAS

Ideen und Mut zu Investitionen haben in der Sonnenalp Tradition. Im Jahr 1956 war das Hotel das erste mit eigenem Schwimmbad und Sauna. In den 1970er-Jahren sorgte dann eine hoteleigene Shoppingwelt mit 14 Boutiquen für Aufsehen. Und prägte einen Trend, der inzwischen in jedem Luxushotel Standard ist.

Die Liste der weiteren Innovationen, mit denen das Allgäuer 5-Sterne-Resort

in Ofterschwang im Lauf der letzten Jahrzehnte Maßstäbe setzte, ist lang: Tennisanlagen, ein Squashplatz, das größte Hotelfreibad Deutschlands, der erste hoteleigene Golfplatz, das mit einem Michelin-Stern gekrönte Gourmetrestaurant Silberdistel, ein eigenes Skigebiet, ein beschneiter Rodelhang direkt hinter dem Hotel, eine eigene kleine Alm, die gerne für Hochzeiten gemietet wird. Dabei ist die Sonnenalp

in der Welt der Hotels, die heute meist großen internationalen Ketten gehören, ein eher exotisches Unternehmen. Denn seit nunmehr 102 Jahren ist das exklusive Hotel familiengeführt. Und damit das größte private Resort Deutschlands. Aber die familiäre Atmosphäre und die Nähe zu den Gästen bilden genau das Alleinstellungsmerkmal, mit dem das Hotel Sympathien weckt. Und letztlich sehr erfolgreich ist.

Fotos: Mathis Leicht, Sonnenalp Resort (4), Pro Vision Media

Das Inhaber-Ehepaar, Anna-Maria und Michael Fäßler, legt beispielsweise großen Wert darauf, die Stammgäste persönlich zu empfangen. Das ist inzwischen schon fast ein Fulltime-Job, bei über 20.000 Gästen jährlich und einer Stammgastquote von 90 Prozent. Für viele ist das Ankommen auch ein „Heimkommen“, denn sie haben bereits als Kinder die Ferien hier verbracht. Der Urlaub in der Sonnenalp gehört für viele Familien über Generationen hinweg zum festen Jahresablauf.

„Unsere Geschäftsgrundlage ist die Natur“, sagt Michael Fäßler. Der 62-jährige Hotelier und Inhaber strahlt eine Ruhe und angenehme Gelassenheit aus, die ihn auf Anhieb sympathisch wirken lassen. „Die Berge drohen hier nicht“, ergänzt er. Und besser kann man es nicht beschreiben. Denn trotz der Gipfel der Allgäuer Bergwelt rundum, allen voran das benachbarte 1406 Meter hohe Ofterschwanger Horn, ist der Blick weit. Das Panorama besteht aus Bergwiesen und den Moorbirken des Tiefenbacher Moors. Eine Szenerie, in die man sich sehr leicht verlieben kann.

Und der Name Sonnenalp ist kein Zufall.

„Wir haben hier vom frühen Morgen bis kurz vor dem Sonnenuntergang uneingeschränkte Sonneneinstrahlung“, erklärt Anna-Maria Fäßler. Mit ihrem Temperament, ihrer Energie und der ansteckenden Fröhlichkeit bildet sie zusammen mit ihrem Ehemann ein perfektes Team.

Doch auch ein sonniges Paradies bleibt nicht immer von Schatten verschont. So ereignete sich im Januar 1967 eine Katastrophe, die beinahe die weitere Existenz des Hotels infrage gestellt hätte. Bei einem Brand wurde ein Großteil des Hotels schwer getroffen. „Wenn ich Rauch rieche, reagiere ich heute noch empfindlich und gerate in einen Alarmzustand“, erzählt Michael Fäßler, der damals ein kleiner Junge war. Mit einer unglaublichen Kraftanstrengung schafften es seine Eltern und das Team, das Hotel bereits an Weihnachten des Jahres 1967 wieder zu öffnen.



VOM EINFACHEN GASTHOF ZUM LUXUSRESORT



Vier Stationen aus 102 Jahren Hotelgeschichte
Unten: Familientreffen mit drei Generationen. Michael Fäßler (rechts) mit Ehefrau Anna-Maria, den Kindern Viktoria und Jakob und (links) seinen Eltern Gretl und Karlheinz Fäßler

Möglich machte die rasche Sanierung auch die Unterstützung der LfA, die dem Betrieb zudem in den 1970er-Jahren Darlehen gewährte. Und da war das Hotel Sonnenalp keine Ausnahme, denn mit einem gezielten Förderprogramm wurde damals der Tourismus in Bayern politisch unterstützt. Denn zwei Jahrzehnten dynamischen Wachstums folgte eine Stagnation.

Die Ursachen dafür waren zum einen der Boom der erstmals für die breite Masse der Urlauber erschwinglichen Flugreisen, insbesondere nach Spanien. Zum anderen investierten die Hotels in Österreich und Südtirol kräftig in ihre Häuser und die Infrastruktur. Und machten damit den Betrieben im süddeutschen Alpenraum große Konkurrenz. Bei der Sonnenalp kam die Herausforderung dazu, sich vom Kurhotel, bekannt geworden durch die Moorbäder, zum Ferienhotel zu wandeln.

„Einen Betrieb zu erhalten, heißt auch, ihn ständig neu an die Zeit anzupassen“, sagt Michael Fäßler. Und man fühlt sich dabei an den berühmten Satz aus Giuseppe Tomasi di Lampedusa Roman „Der Leopard“ erinnert: „Wenn alles bleiben soll, wie es ist, muss sich alles ändern.“ Denn der Beobachtung von Michael Fäßler nach erwarten die Gäste Vertrautes, Liebgewonnenes, sie wollen sich über die Jahre hinweg in dem Hotel zu Hause fühlen und eine heimelige Atmosphäre spüren. Aber sie möchten auch nicht auf den neuesten Stand des Komforts verzichten. Sie erwarten schon auch den Luxus eines Resorts, das fünf Sterne trägt.

So haben Anna-Maria und Michael Fäßler sogar in den insgesamt neun Monaten des 2020 verfügten Lockdowns weiter in das Hotel investiert. Und das vor dem Hintergrund, dass die Einnahmen komplett wegfielen, aber das Hotel trotzdem weiter erhalten werden musste. Oft standen der Inhaber und seine Frau mutterseelenallein an der Hotelauffahrt, wo sonst im



Der hoteleigene Golfplatz in malerischer Landschaft sowie zwei weitere in nächster Nähe machen das Resort Sonnenalp für Golfspieler zu einem der attraktivsten Deutschlands. Der neu gestaltete Outdoor-Wellness-Park mit Pools und einem Natur-Spa umfasst insgesamt 16.000 Quadratmeter. In großzügigen und idyllischen Alpenchalets finden Gäste ihre Privatsphäre

Minutentakt die Luxuswagen vorführen. Und sie hatten Tränen in den Augen. Aber auch schwere Rückschläge wegzustecken und einfach weiterzumachen, das ist wohl Teil der Familien-DNA. Es gilt, ein Unternehmen mit über 500 Mitarbeiterinnen und Mitar-

beitern und einem jährlichen Umsatz von circa 40 Millionen Euro in die Zukunft zu führen. Mit einem untrüglchen Gespür für die Wünsche der Gäste im Luxussegment. So wurden in den letzten Jahren alle 218 Zimmer und Suiten sowie die sechs Restau-

rants umfassend renoviert. Auch die Shoppingwelt, die Tagungsräume und die Empfangshalle bekamen ein Facelift. Es gibt nun einen Reiterhof mit 14 Pferden und einen 16.000 Quadratmeter großen Wellness-Park mit Pools, einem Natur-Spa und sogar mit einem künstlich angelegten Bergsee.

Auffallend sind die vielen jungen Gäste im Hotel. „Es ist uns gelungen, den Altersschnitt in den letzten Jahren deutlich zu senken“, berichtet Michael Fäßler. Mit dafür verantwortlich sind die Sporthalle mit Kletterwand, ein Beachvolleyballplatz und dazu ein Betreuungsprogramm für Kinder und Jugendliche. Die eigene Broschüre dafür umfasst 75 Seiten und die darin angebotenen Aktivitäten reichen vom Bogenschießen, Frisbee-Golf, Stand-up-Paddling, Biathlon, Canyoning über Schlagzeugspielen, Parkour de Natur, Akrobatik, Angeln bis hin zum Pizzabacken und Butter-selbst-Machen. Es gibt auch ein Bienenhaus und eine Blockhütte, um nur einige der Attraktionen zu nennen. Und im Winter stehen in der hoteleigenen Skischule 70 Ski- und Snowboardlehrer bereit.

Ein Wunsch der Gäste war bis vor drei Jahren allerdings tabu: und zwar der, Hunde mitzubringen. „Aber wir haben erkannt, wie wichtig es für viele unserer Gäste ist, dass sie ihre Hunde mitbringen dürfen“, sagt Michael Fäßler. „Das gehört für Hundebesitzer zu einem rundum perfekten Urlaub heute einfach dazu.“ Deshalb gibt es

nun spezielle Hundezimmer mit Hundereinigungsplatz am Eingang und ein Hunde-Chalet. Ein weiterer Baustein, um erfolgreich zu bleiben.

In den 2010er-Jahren, vor der Corona-Pandemie, lag die Sonnenalp in Sachen Umsatz beharrlich unter den Top 10 aller Hotels in Deutschland. Die Auslastung seit der Wiedereröffnung nach dem Lockdown deutet darauf hin, dass man im Ranking bald wieder vorn mit dabei sein könnte.

Mit Anna-Maria und Michael Fäßler, die seit 1994 die Verantwortung tragen, hat die vierte Generation das Haus also gut ins neue Jahrtausend und auch durch die Corona-Krise geführt. Und die fünfte Generation steht auch schon bereit, um die Eltern zu unterstützen und die lange Familientradition fortzuführen. Sohn Jakob hat die Hotelfachschule absolviert und arbeitet, nach mehreren Praxisstationen in aller Welt, nun als Assistent seiner Eltern mit im Betrieb. Und auch Tochter Viktoria hat sich beruflich für das Hotelfach entschieden. Die Chancen stehen also gut, dass die Sonnenalp auch in Zukunft ein familiengeführtes Resort bleiben wird. Und an neuen Ideen wird es auch Viktoria und Jakob sicher nicht mangeln. □

FAKTEN

SONNENALP RESORT
Gründungsjahr: 1919
Standort: Osterschwang
Mitarbeiter: 600
www.sonnenalp.de

Online unter www.lfa.de/magazin

Fotos: Sonnenalp Resort/Günther Standl (2), Sonnenalp Resort/Pro Vision Media (2), Alamy Stock/MARKA

„UNSERE GESCHÄFTSGRUNDLAGE IST DIE NATUR“



Auf dem Familienfoto der Inhaberfamilie Fäßler darf Dackel Moritz natürlich nicht fehlen

Die 1970er Jahre

Bunt, schrill und bewegt: Mode und Einrichtung können in dieser Dekade nicht knallig genug sein. Terroranschläge und die Ölkrise machen dem Land zu schaffen

• 1970

Ein neues LFA-Gesetz sowie eine Reihe von Kapitalerhöhungen schaffen die Voraussetzungen dafür, dass die LFA mit einem gefestigten finanziellen und organisatorischen Fundament neue Kraft entfalten kann

• 1972

Die Olympischen Spiele werden in München ausgetragen. Terroristen töten Mitglieder der israelischen Mannschaft

• 1973

Die Ölpreiskrise hat gravierende wirtschaftliche Auswirkungen

Aufgrund des Ölpreisschocks ist die LFA als Krisenfeuerwehr im Einsatz. Die Zahl der Insolvenzen, Konkurse und Vergleichsverfahren erreicht den höchsten Stand seit Kriegsende

• 1974

Deutschland wird zum zweiten Mal Fußballweltmeister

Auf Initiative von Wirtschaftsminister Anton Jaumann verabschiedet der Freistaat das Bayerische Mittelstandsförderungsgesetz

• 1975

Volljährig sind die Deutschen ab jetzt mit 18 statt mit 21 Jahren

• 1978

Nach dem Start des Films „Saturday Night Fever“ schwappt die Disco-Welle auch nach Deutschland über

LEBENSFREUDE
DANK
HIGHTECH

MIT CHIRURGIE-MECHANIK MACHTE SICH **PETER BREHM** 1981 SELBSTSTÄNDIG – UND ERHIELT DURCH EIN GRÜNDERDARLEHEN WICHTIGEN HANDLUNGSSPIELRAUM

TEXT MICHÈLE LOETZNER

Die LfA hat mir durch die Gründerdarlehen die unternehmerische Freiheit zurückgegeben. Innerhalb von zwölf Jahren konnte ich somit eine völlige Unabhängigkeit gegenüber Banken erwirtschaften. Nur dadurch entstand ein Innovationsfreiraum, der aus heutiger Sicht unser Unternehmenswachstum überhaupt ermöglicht hat. Wir sind in dieser Zeit von fünf auf 70 Mitarbeiter gewachsen.“ Peter Brehm ist ein Mann klarer Worte. Als der heute 66-jährige Werkzeugmachermeister im Dezember 1981 seine Firma in einer Doppelgarage im fränkischen Weisendorf im Landkreis Erlangen-Höchstadt gründet, legt er nicht nur den Grundstein für ein erfolgreiches Unternehmen, sondern ist auch Teil von etwas viel Größerem. Neue Fertigungs- und Bearbeitungsverfahren wurden für Implantate aus einer hoch-

festen Titanlegierung im ersten Firmenjahr zusammen mit dem Lehrstuhl für Werkstoffe und Technologie der Metalle der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg entwickelt. 1983 folgt die Markteinführung der zementfreien künstlichen Hüfte „Erlanger Modell“ aus Titan – und Brehm stellt seine ersten Mitarbeiter ein.

Die Peter Brehm GmbH produziert **medizinische Prothesen** und Implantate und ist heute eingebettet in das Medical Valley, das international führende Medizintechnik-Cluster in der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Laien würde Peter Brehm sein Firmenziel so beschreiben: „Wir geben Menschen mit unseren Endoprothesen zusammen mit den Ärzten und Kliniken ihre Lebensfreude und Teilhabe am sozialen Leben zurück.“ In Weisendorf entwickelt und stellt das Unternehmen zum Beispiel künstliche Hüftgelenke und Implantate für die Wirbelsäulenchirurgie her – häufig in enger Kooperation mit Wissenschaftlern.

Auch Peter Brehms Sohn Oliver ist seit 15 Jahren Teil des Familienunternehmens. Der Diplom-Betriebswirt ist Geschäftsführer und verantwortet unter anderem die Tochtergesellschaft in Japan. Über 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt die Peter Brehm GmbH aktuell in Deutschland.

„Die Darlehen der LfA haben meinem Vater Handlungsspielraum ermöglicht“, erklärt er. „Die Medizintechnik-Branche ist auch in Zukunft faszinierend: Sie ist



Vom Techniker zum Unternehmer Peter Brehm stellt in seiner Firma hoch spezialisierte, international gefragte Implantate und Instrumente für den künstlichen Gelenkersatz her



Die Nachfolge ist gesichert Oliver Brehm, einer von drei Söhnen des Gründers, stieg ins Familienunternehmen ein und ist heute Geschäftsführer. Was er an seinem Vater besonders schätzt? „Seine Entscheidungsfreude!“

besonders innovativ, wachstumsstark und zukunftssträchtig und wird das bleiben, auch wenn die regulatorischen Hürden immens sind und man gerade dabei ist, die Balance zu verlieren. Besonders die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie unentbehrlich und versorgungskritisch Medizinprodukte für das Gesundheitssystem und die Patientenversorgung sind.“ Sein Vater stimmt ihm zu: „Die Regulierungswut führt zum Untergang der kleinen und mittleren Unternehmen. Mit ihnen geht sehr viel Wissen verloren. An eine Unternehmensgründung in der Medizintechnik, wie ich es 1981 gemacht hatte, ist heute nicht mehr zu denken! Der Mittelstand muss zusammen mit der Politik Wege finden, diesen enormen Aufwand zu bewältigen und einzudämmen.“ Mit Letzterem meint Peter Brehm die Erfüllung der regulatorischen Vorgaben seitens der Europäischen Union im Rahmen der Medical Device Regulation. Beide Unternehmer wünschen sich, dass die Förderungen für MedTech-Unternehmen und deren Entwicklungen künftig auch Prototypen, Nullserien und klinische Studien umfassen. Ohne klinische Daten ist keine Zulassung für innovative Produkte mehr möglich. Außerdem sind spezielle Studienzentren für Medizinprodukte an den bayerischen Uni-Kliniken nötig. Bisher hat man dort vorwiegend Erfahrung mit Medikamenten und Pharmaprodukten. Es bleibt viel zu tun. □

FAKTEN

PETER BREHM
Gründungsyear: 1981
Standort: Weisendorf
Mitarbeiter: über 180 (weltweit)
www.peter-brehm.de

Online unter www.lfa.de/magazin

Fotos: Peter Brehm GmbH (3), Peter Brehm GmbH/Kurt Fuchs, iStock/Media Production

Die 1980er Jahre

Die **Nuklearkatastrophe von Tschernobyl** und der **Berliner Mauerfall** prägen das Jahrzehnt. In der Mode erlangen Schulterpolster und Neonfarben Kultstatus

Es entsteht eine aktive Standort- und Industriepolitik. Neue Schwerpunkte werden die Luft- und Raumfahrtindustrie

1982

Aerobic – ein Fitnessstraining zu moderner Popmusik – wird populär

Die LfA wirkt bei vielen Investitionen maßgeblich mit: Als Konsortialpartner anderer Banken unterstützt sie die Finanzierung des neuen Münchner Flughafens ebenso wie zahlreiche Investitionen im Energiebereich. Außerdem beteiligt sie sich unter anderem mit 20 Prozent am Gesellschaftskapital der Bavaria Film GmbH

1984

1985

Der Roman „Das Parfum“ von Patrick Süskind erscheint. Das Buch wird in 48 Sprachen übersetzt und insgesamt über 20 Millionen Mal verkauft

1986

Im sowjetischen Kernkraftwerk Tschernobyl explodiert ein Reaktor und löst eine gewaltige Umweltkatastrophe aus. Ganz Europa ist betroffen

1988

Der erste Computerwurm legt zehn Prozent des damaligen Internets lahm

1989

Der Berliner Mauerfall hebt die Trennung zwischen West und Ost auf

Der Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs verändert das politische und wirtschaftliche Umfeld. Bayerns Wirtschaft rückt aus einer Randlage in die Mitte Europas und nutzt neue Chancen der Zusammenarbeit mit den osteuropäischen Staaten

70 JAHRE, 70 DINGE

WAS WÄRE BAYERN OHNE DIE LfA? UM EINIGES
ÄRMER! HIER EINE AUSWAHL 70 ERFOLGREICHER
FÖRDERBEISPIELE AUS 70 JAHREN LfA: BITTE AUFKLAPPEN!

ILLUSTRATION CAROLIN EITEL

Ihren Sitz hat die LfA Förderbank Bayern in der Münchner Königinstraße. Sie bietet insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmer, Gründer und Freiberufler sowie Kommunen zahlreiche Finanzierungsangebote an, vor allem in den sechs Kerngeschäftsfeldern:

GRÜNDUNG

Angehenden Unternehmern mit einem überzeugenden Konzept gewährt die LfA – je nach Projekt – langfristige, zinsgünstige Darlehen für Neugründungen und Betriebsübernahmen.

WACHSTUM

Die Modernisierung von Maschinen, den Ausbau des Betriebsgeländes oder eine neue Zweigstelle: Wachstumsvorhaben fördert die LfA mit einer langfristigen und zinsgünstigen Finanzierung.

INNOVATION

Ob zukunftsträchtiges Geschäftsmodell oder Digitalisierungsprojekt: Start-ups, Freiberufler und Unternehmen erhalten für innovative Vorhaben Investitionskredite, Tilgungszuschüsse und mehr.

ENERGIE UND UMWELT

Die LfA fördert Investitionen in Nachhaltigkeit, Umweltschutz und die Energieeinsparung, z. B. durch eine Sanierung oder die Errichtung energieeffizienter Firmengebäude.

STABILISIERUNG

Unternehmen, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind oder Engpässe überbrücken müssen, bringt die LfA wieder auf Kurs.

INFRASTRUKTUR

Kommunen unterstützt die LfA beim Ausbau einer leistungsfähigen Infrastruktur, etwa bei Investitionen in Energieeffizienz, in erneuerbare Energieträger oder in den Breitbandausbau für Highspeed-Internetverbindungen.



WAS FÜR EINE VIELFALT! DIE LFA FÖRDERBANK BAYERN
 UNTERSTÜTZT MIT IHREN FINANZIERUNGSHILFEN
 DIE UNTERSCHIEDLICHSTEN BRANCHEN, VORHABEN
 UND ZUKUNFTSVISIONEN.
 SIE FÖRDERT ...

70 JAHRE,
 70 DINGE

MEHR
 AUF EINEN KLICK!
 In unserer interaktiven
 Online-Infografik finden
 Sie Beschreibungen zu
 allen 70 gezeigten
 Förderbeispielen:
70Jahre.lfa.de

... automatisierte Prozess-
 abläufe, in denen **ROBOTER**
 zum Einsatz kommen.

... Industriebetriebe, die zur
 Energieeinsparung neue
 Maschinen anschaffen, z. B.
 in der **EDELSTAHL-
 BEARBEITUNG**.

... alteingesessene Betriebe
 wie **WERKZEUG-Macher**, die
 ihre Produktion energieeffi-
 zienter gestalten wollen.

... Lebensmittelhersteller
 wie **EISMACHEREIEN**, die in
 ihren Produkten nur natürli-
 che und regionale Zutaten
 verarbeiten.

... Freiberufler, die sich
 selbstständig machen. Z. B.
 Mediziner mit **ARZTPRAXEN**,
 Krankengymnasten, Archi-
 tekten oder Steuerberater.

... jahrhundertealte
 Unternehmen wie einen
 Hersteller von **STIFTEN**
 (siehe S. 9).

... im Bereich der **BIOTECH-
 NOLOGIE** den Handel mit in-
 novativen Laborsubstanzen.

... den Umstieg auf Elektro-
 mobilität im Personen-
 und Güterverkehr (z. B.
E-MÜLLWAGEN).

... Einzelhändler, die einen
 Laden eröffnen, z. B. für
SPORTBEKLEIDUNG.

... Städte und Gemeinden,
 die ihre **STRASSENLATERNEN**
 auf eine energieeffizien-
 tere LED-Beleuchtung
 umstellen.

... Gründer, die z. B. innova-
 tive Produktionsverfahren
 entwickeln, sodass Serien-
 fertigungen für Produkte
 wie **E-BIKES** nicht ausgelagert
 werden, sondern in
 Bayern bleiben.

... internationale agieren-
 de Tech-Unternehmen,
 z. B. IT für **LUFTFAHRT-
 TESTSYSTEME**.

... kommunale Projekte, die
 den Ausbau der erneuer-
 baren Energien, z. B. **WIND-
 ENERGIE**, vorantreiben.

... den Ausbau von **BREIT-
 BANDNETZEN** in Kommunen
 für ein deutlich schnelleres
 Internet.

... Produkte wie organi-
 schen **PFLANZENDÜNGER**,
 die eine ökologische Land-
 wirtschaft und artgerechte
 Tierhaltung ermöglichen.

... Konzepte für nachhaltige,
 energiesparende **HEIZ-
 UND STROMSYSTEME**, die an
 jedes Haus angepasst wer-
 den können.

... mittelständisches **HAND-
 WERK**: z. B. Betriebe, die
 zur Einsparung des CO₂-
 Ausstoßes in hochmoderne
 Bearbeitungssysteme
 investieren.

... die Erweiterung des Be-
 tribsgeländes sowie die
 Modernisierung der Produ-
 ktionsstätten bei Traditions-
 betrieben wie **MOLKEREIEN**.

... neue Ideen, die frischen
 Wind in Traditionsbetriebe
 bringen, z. B. die Eröffnung
 eines Hofladens in einer
 alten **MÜHLE**.

... Brauereien, die für ihre
 nachhaltige Produktion und
 zur Stromersparnis neue
 Anlagen anschaffen und
BIO-HOPFEN verarbeiten.

... Umbauten in familiege-
 führten Modehäusern, z. B.
 für **TRACHTEN**, in denen
 ein Generationswechsel
 stattfindet.

... visionäre Kulturbauten
 wie das **KONZERTHAUS** in
 Blaibach.

... zahlreiche **FILMPRODUK-
 TIONEN**, um den Filmstand-
 ort Bayern zu stärken.

... traditionsreiche Betriebe,
 die mit der Zeit gehen und
 sich weiterentwickeln
 möchten, wie z. B. **OPTIKER**.

... Freiberufler, die sich
 selbstständig machen. Z. B.
 Mediziner mit **ARZTPRAXEN**,
 Krankengymnasten, Archi-
 tekten oder Steuerberater.

... im Bereich der **BIOTECH-
 NOLOGIE** den Handel mit in-
 novativen Laborsubstanzen.

... jahrhundertealte
 Unternehmen wie einen
 Hersteller von **STIFTEN**
 (siehe S. 9).

... im Bereich der **BIOTECH-
 NOLOGIE** den Handel mit in-
 novativen Laborsubstanzen.

... den Umstieg auf Elektro-
 mobilität im Personen-
 und Güterverkehr (z. B.
E-MÜLLWAGEN).

... Einzelhändler, die einen
 Laden eröffnen, z. B. für
SPORTBEKLEIDUNG.

... Städte und Gemeinden,
 die ihre **STRASSENLATERNEN**
 auf eine energieeffizien-
 tere LED-Beleuchtung
 umstellen.

... Gründer, die z. B. innova-
 tive Produktionsverfahren
 entwickeln, sodass Serien-
 fertigungen für Produkte
 wie **E-BIKES** nicht ausgelagert
 werden, sondern in
 Bayern bleiben.

... internationale agieren-
 de Tech-Unternehmen,
 z. B. IT für **LUFTFAHRT-
 TESTSYSTEME**.

... kommunale Projekte, die
 den Ausbau der erneuer-
 baren Energien, z. B. **WIND-
 ENERGIE**, vorantreiben.

... den Ausbau von **BREIT-
 BANDNETZEN** in Kommunen
 für ein deutlich schnelleres
 Internet.

... Produkte wie organi-
 schen **PFLANZENDÜNGER**,
 die eine ökologische Land-
 wirtschaft und artgerechte
 Tierhaltung ermöglichen.

... Konzepte für nachhaltige,
 energiesparende **HEIZ-
 UND STROMSYSTEME**, die an
 jedes Haus angepasst wer-
 den können.

... mittelständisches **HAND-
 WERK**: z. B. Betriebe, die
 zur Einsparung des CO₂-
 Ausstoßes in hochmoderne
 Bearbeitungssysteme
 investieren.

... die Erweiterung des Be-
 tribsgeländes sowie die
 Modernisierung der Produ-
 ktionsstätten bei Traditions-
 betrieben wie **MOLKEREIEN**.

... neue Ideen, die frischen
 Wind in Traditionsbetriebe
 bringen, z. B. die Eröffnung
 eines Hofladens in einer
 alten **MÜHLE**.

... Brauereien, die für ihre
 nachhaltige Produktion und
 zur Stromersparnis neue
 Anlagen anschaffen und
BIO-HOPFEN verarbeiten.

... Umbauten in familiege-
 führten Modehäusern, z. B.
 für **TRACHTEN**, in denen
 ein Generationswechsel
 stattfindet.

... visionäre Kulturbauten
 wie das **KONZERTHAUS** in
 Blaibach.

... zahlreiche **FILMPRODUK-
 TIONEN**, um den Filmstand-
 ort Bayern zu stärken.

... traditionsreiche Betriebe,
 die mit der Zeit gehen und
 sich weiterentwickeln
 möchten, wie z. B. **OPTIKER**.

... internationale agieren-
 de Tech-Unternehmen,
 z. B. IT für **LUFTFAHRT-
 TESTSYSTEME**.

... kommunale Projekte, die
 den Ausbau der erneuer-
 baren Energien, z. B. **WIND-
 ENERGIE**, vorantreiben.

... den Ausbau von **BREIT-
 BANDNETZEN** in Kommunen
 für ein deutlich schnelleres
 Internet.

... Produkte wie organi-
 schen **PFLANZENDÜNGER**,
 die eine ökologische Land-
 wirtschaft und artgerechte
 Tierhaltung ermöglichen.

GUT VERPACKT

DER GROSSHANDEL FÜR
TRANSPORTVERPACKUNGEN
TRANSPACK-KRUMBACH
STARTETE NACH EINEM
LFA DARLEHEN RICHTIG DURCH

TEXT ALISSA SELGE

Frühling 2020, die Corona-Pandemie breitet sich auf der Welt aus. Wie so viele Inhaber von mittelständischen Betrieben macht sich auch Klaus Nuscheler Sorgen um seine Firma, liegt nachts grübelnd wach. „Werden wir in Kurzarbeit gehen oder sogar Mitarbeiter entlassen müssen?“, fragt er sich. Bis Politiker die Logistikbranche immer wieder hervorheben und deutlich machen, dass diese auf keinen Fall »

Fotos: iStock/Lisa Beeby



Klaus und Waltraud Nuscheler mit ihren Kindern Raphaela und Leopold: Die ganze Familie arbeitet im Unternehmen

zusammenbrechen darf. „Da wurde mir selbst erst mal vor Augen geführt, wie systemrelevant unser Geschäft mit der Transportverpackung eigentlich ist“, erklärt er. Wer denkt schon direkt an Verpackungen, wenn es um die essenzielle Versorgung geht? Aber natürlich können ohne sie keine Lebensmittel, Medikamente und Getränke sicher in die Geschäfte transportiert werden. Genau das hat Klaus Nuscheler sich zur Aufgabe gemacht.

Mit seinem Fachgroßhandel für Transportverpackungen beschäftigt er mittlerweile 76 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und liefert über 8.000 Artikel in ganz Europa aus. Dass das Geschäft mal so gut laufen würde, hätten vor 29

„OHNE TRANSPORTVERPACKUNGEN WÜRDEN DER WIRTSCHAFTSKREISLAUF NICHT FUNKTIONIEREN“

Jahren nicht viele gedacht. Klaus Nuscheler macht sich 1992 in seiner Heimat Krumbach selbstständig, nachdem er bereits zehn Jahre Berufserfahrung in der Verpackungsbranche gesammelt hat. „Ich wollte meiner Familie eine dauerhaft gute Einkommensbasis und meinen Mitarbeitern sichere Arbeitsplätze bieten“, erzählt der Gründer. Seine Frau Waltraud ist von Anfang an mit dabei, kümmert sich um die Buchhaltung. Als er sich kurz nach der Gründung potenziellen Kunden vorstellt, schauen diese ihn entsetzt an.

Denn kurz zuvor setzt der damalige Umweltminister Klaus Töpfer die sogenannte Verpackungsverordnung auf die politische Agenda. Hersteller und Verbraucher müssen erstmals recyceln, auch das Pfandsystem bahnt sich bereits an. „Alle haben gesagt: Wie kann man sich nur in der heutigen Zeit mit Verpackungsmaterial selbstständig machen, wenn dann diese Verordnung kommt und man Verpackung einsparen muss oder gar nicht mehr benutzen darf?“, erinnert sich Klaus Nuscheler.

Die skeptischen Kunden von damals behalten nicht recht. Ein gewisses Maß an Verpackung muss sein – denn ohne Transportverpackungen würde der Wirtschaftskreislauf nicht funktionieren. Das Geschäft läuft dementsprechend gut an, Klaus Nuscheler stellt nach und nach insgesamt 15 Mitarbeiter ein. Seine Verpackungen produziert er für ganz verschiedene Betriebe, von Automobilzulieferern bis zu Zerspanungstechnikern ist alles dabei. Für betriebsinterne Investitionen beantragt er schließlich ein paar Jahre später ein Förderdarlehen bei der LfA und erhält 2004 187.000 Euro. „Das Unternehmen war relativ jung, dementsprechend konnte ich noch nicht viel Eigenkapital aufbringen. Das Darlehen war essenziell, um weiterzumachen“, sagt Klaus Nuscheler.

Dem weiteren Wachstum der Firma steht nun nichts mehr im Weg. Bald kann sogar ein neuer, größerer Standort bezogen werden: eine Lager- und Logistikhalle sowie ein Bürogebäude in Neuburg an der Kammel, insgesamt 32.000 Quadratmeter für das wachsende Familienunternehmen, in das Nuscheler's Kinder Leopold und Raphaela ebenfalls bereits eingestiegen sind. ☐



Der Fachgroßhandel für Transportverpackungen liefert über 8.000 Artikel in ganz Europa aus

FAKTEN

TRANSPACK
Gründungsjahr: 1992
Standort: Krumbach
Mitarbeiter: 76
www.transpack-krumbach.de

Online unter www.lfa.de/magazin

Fotos: Georg Drexler (2), Süddeutsche Zeitung/Photo/Mantfred Vollmer

Die 1990er Jahre

Das letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts steht im Zeichen der Wiedervereinigung Deutschlands und der fortschreitenden digitalen Revolution

• **1990**
Die Wiedervereinigung Deutschlands wird am 3. Oktober feierlich besiegelt

• **1991**
Michael Stich gewinnt in Wimbledon das Endspiel gegen seinen Konkurrenten Boris Becker

• **1993**
Ministerpräsident Edmund Stoiber führt mit seiner Regierungserklärung eine konsequente Innovations- und Technologiepolitik ein

• **1995**

• **1997**
Jan Ullrich gewinnt als erster Deutscher die Tour de France

• **1998**
Es wird populär, per SMS zu kommunizieren

• **1999**
„Wer wird Millionär?“ mit Günther Jauch wird zum ersten Mal auf RTL ausgestrahlt

Bei der LfA entsteht die „Task Force“ für Unternehmen in schwierigen Situationen

Mitte der 90er-Jahre entwickelt die LfA ein breites Spektrum an Sponsoringaktivitäten, darunter das „Projekt Junior“ sowie Förderungen für den künstlerischen Nachwuchs

Die LfA legt ein Ausbildungsplatzförderungsprogramm auf, mit dessen Hilfe bis Ende 1998 13.700 Lehrstellen geschaffen werden

NACHHALTIG ZUM WOHL

DIE UMSTELLUNG AUF ERNEUERBARE ENERGIEN
VERHALF DER **BAMBERGER MÄLZEREI** ZU DEUTLICH MEHR
WACHSTUM – UND INTERNATIONALEM ERFOLG!

FOTOS MARIAN LENHARD | TEXT ANNA KAROLINA STOCK

Wenn sich Markus Burteisen wochentags ins Auto setzt, um vom Kulmbacher Land nach Bamberg zur Arbeit zu fahren, geht er in Gedanken bereits seine ersten Termine durch. Es sei viel zu tun, seit die Bamberger Mälzerei 2017 expandiert hat. Zu den zwei bestehenden Standorten in Bamberg und Neuburg an der Donau sind Worms und Mülheim an der Ruhr dazugekommen. „Nun heißt es, die beiden neuen Produktionsstätten hinsichtlich Struktur und Qualität auf ein gemeinsames Level zu bringen“, erklärt der Geschäftsführer.

Die Mälzerei wurde 1888 als kleines Familienunternehmen gegründet.

Über 130 Jahre später sind die Nachkommen der beiden Gründer weiterhin Gesellschafter der Firma und halten nahezu alle Anteile. Im operativen Geschäft sind die Gründerfamilien nicht involviert – weder im Management noch in Einkauf, Produktion und Vertrieb. Dafür sind Mitarbeiter wie Markus Burteisen zuständig. Er ist seit 20 Jahren für die Bamberger Mälzerei tätig. Anfangs war er für den Rohstoffeinkauf zuständig, seit 2010 teilt er sich mit Rudi Gläser die Geschäftsführung. Während er den kaufmännischen Bereich verantwortet, kümmert sich Gläser um alle technischen, baulichen und qualitativen Aspekte. „Die Qualität unseres Produkts liegt uns besonders am Herzen“, sagt Burteisen. „Daher achten wir auf regionale Rohstoffe aus direkter Umgebung, statt als ‚Bio‘ deklariertes Getreide aus Australien oder China zu beziehen.“ Das Bamberger Einzugsgebiet für Gerste beispielsweise reicht von Nordbayern bis zu den angrenzenden Bundesländern Thüringen und Sachsen sowie Sachsen-Anhalt. „Auf regionales Getreide zu setzen, ist auch absolut sinnvoll“, so der Geschäftsführer. „Die Mälzerei wurde 1888 nicht umsonst in Bamberg

gegründet.“ Die klimatischen Verhältnisse und Bodenbedingungen seien für den Anbau von Braugetreide sehr vorteilhaft. Entsprechend hoch ist die Anzahl an Brauereien, die Malz für die Bierproduktion benötigen.

„Gerste oder Weizen in Malz zu verwandeln, ist relativ einfach – benötigt aber sehr viel Fingerspitzengefühl und

Erfahrung“, führt Burteisen fort. Insgesamt sind nur drei Hauptarbeitsschritte notwendig. „Geschmacklichen Einfluss aufs Malz und damit aufs Bier nehmen wir über die Abdarrtemperatur im dritten Schritt der Malzproduktion.“ Je höher die Temperatur beim Trocknen, desto dunkler und intensiver wird das Malz, ähnlich wie beim Kaffeerösten. »

„INZWISCHEN LIEFERN WIR UNSER MALZ AN RUND 1.000 BRAUEREIEN WELTWEIT“

Eingespieltes Doppel Seit 2010 teilen sich Rudi Gläser und Markus Burteisen die Geschäftsführung des Traditionsbetriebs. Bei der Qualitätskontrolle im Labor wird die Viskosität der Malzwürze untersucht (unten)





Das wichtigste Getreide für Malz ist Braugerste, erkennbar an den langen Grannen. Die Keimanlage sieht aus wie ein großes Schwimmbad (unten)

„AUF REGIONALES GETREIDE ZU SETZEN, IST ABSOLUT SINNVOLL“

Auf diese Weise entstehen verschiedene Sorten. Zu den gängigsten gehören Pilsner Malz, die Hauptsorte für helle Biere, Wiener Malz für vollmundige, malzaromatische Biersorten und das intensive Münchner Malz für dunkle und süffige Biere.

„Die Malzproduktion ist wirklich kein Hexenwerk“, bemerkt Burteisen. Seit über 5.000 Jahren werden die gleichen Herstellungsschritte angewandt, die lediglich technisch und technologisch entwickelt und automatisiert wur-

den. Während früher ein Vielfaches an Arbeitskraft notwendig war, verantworten heute nur noch zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Malzproduktion am Bamberger Standort. „Der Automatisierungsgrad ist zwar hoch, aber die erforderlichen ‚Zutaten‘ sind noch genauso natürlich wie vor 5.000 Jahren: Getreide, Wasser, Luft/Sauerstoff und Temperatur“, zählt Burteisen auf. Daher fühle er sich auch als Konsument wohl. „Ich weiß, was wir für unser Produkt tun, wie wir es herstellen und

in welchem Maß wir seine Qualität und jeden Herstellungsschritt kontrollieren.“

Neben Tradition und Regionalität setzt die Bamberger Mälzerei auch auf nachhaltige und ressourcenschonende Produktion. „Das heißt nicht, dass wir einfach grüne Farbe über unseren Betrieb auskippen und uns für nachhaltig erklären“, bemerkt Burteisen. Der Nachhaltigkeitsgedanke gehe bis in die 1990er-Jahre zurück. Die damalige Geschäftsführung machte den ersten Schritt, um effizienter und sparsamer zu produzieren. Seitdem floss viel Geld in den energetischen Ausbau. Aber es habe sich gelohnt. „2008 und 2009 ergriffen wir eine weitere wichtige Maßnahme und errichteten ein Heizwerk, das mit regenerativen Energien betrieben wird. Seitdem heizen wir mit Waldholzhackschnitzeln und versorgen so die Mälzerei – speziell den Schritt der Malztrocknung – mit Wärme“, berichtet Burteisen.

Die Umrüstung finanzierte das Unternehmen mithilfe eines Kredits der LfA. Im Gegenzug mussten bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden. Den CO₂-Ausstoß in der Produktion zu senken, war eine davon. „Die alte Energieversorgung mit 100 Prozent Gas weiterzubetreiben, wäre deutlich günstiger gewesen“, erklärt Burteisen. Aber das sei nicht im Sinne der Gründerväter. Durch den Umstieg auf erneuerbare Energien für die Wärmeversorgung spart die Bamberger Mälzerei inzwischen Tausende von Tonnen CO₂ im Jahr ein. Zudem ist sie deutschlandweit die einzige Mälzerei, die in dieser Größenordnung einen Teil ihres Energiebedarfs regenerativ abdeckt.

Dass das Familienunternehmen alles richtig macht, zeigen die große Kundenzufriedenheit und der internationale Erfolg. „Inzwischen liefern wir unser Malz an rund 1.000 Brauereien weltweit – von der kleinen Wirtshausbrauerei bis zu den globalen Marktführern, von Österreich bis Südkorea“, zählt Burteisen auf. Die initiale Zündung für den internationalen Export erfolgte durch den

Craft-Beer-Hype in den USA. Um die Jahrtausendwende suchten viele amerikanische Brauereien nach unterschiedlichen Malzsorten, um ihr Bier geschmacklich von dem großer Braukonzerne abzuheben. Auf Hochtouren läuft das internationale Geschäft aber erst seit den Standortübernahmen in Worms und Mülheim. „Seitdem hat sich unsere Produktion von circa 100.000 auf 220.000 Tonnen Malz pro Jahr erhöht“, verrät Burteisen. Mit dieser Produktionskapazität und insgesamt rund 115 Mitarbeitern an allen vier Standorten ist die Bamberger-Mälzerei-Gruppe die drittgrößte in ganz Deutschland.

„Solange das Reinheitsgebot von 1516 gilt und Malz essenzieller Bestandteil von Bier bleibt, sind wir guter Dinge“, sagt Burteisen. Dann sei Bierbrauen mit Chemie oder genveränderten Enzymen nicht erlaubt – zumindest in Deutschland. Doch obwohl das Gesetz in Österreich und der Schweiz nicht gilt, werde auch dort die Nachfrage der Verbraucher nach „reinem“ Bier immer größer. „Je mehr Menschen Bier nach deutschem Reinheitsgebot konsumieren möchten, desto besser für uns“, freut sich der Geschäftsführer. „Die Entwicklung geht zum Glück in unsere Richtung.“ □



Ein Bild aus alten Tagen Im 19. Jahrhundert regelte die Eisenbahn den Güterverkehr

FAKTEN

BAMBERGER MÄLZEREI
Gründungsjahr: 1888
Standorte: Bamberg, Neuburg an der Donau,
Worms, Mülheim an der Ruhr
Mitarbeiter: 115
www.bamberger-maelzerei.de

Online unter www.lfa.de/magazin

Illustration: Bamberger Mälzerei

Die 2000er Jahre

Trotz Untergangsprognosen dreht sich die Erde am 1. Januar 2000 weiter.
Der Euro löst die D-Mark ab, Computer werden selbstverständlich und die LfA bekommt einen neuen Marktauftritt

2001

Die „Bayerische Landesanstalt für Aufbaufinanzierung“ wird zur LfA Förderbank Bayern und organisiert sich neu. Die Neuausrichtung rückt die LfA deutlich näher an ihre Endkunden – die Unternehmen und Kommunen – heran

2002

Der Euro wird als europäische Gemeinschaftswährung in 12 EU-Staaten eingeführt

2004

Handys werden zunehmend mit Farbdisplay und Digitalkamera ausgestattet

2005

Angela Merkel wird am 22. November zur Bundeskanzlerin gewählt – als erste Frau in diesem Amt

2007

Im Rahmen einer Vertriebs- und Beratungsinitiative besucht die LfA ab jetzt regelmäßig Partnerbanken, um im direkten Gespräch die Bereitschaft zu steigern, Förderkredite durchzuleiten

2008

Anfang des Jahres stecken die USA und einige europäische Länder in der schlimmsten Finanzkrise seit 1945. Die weltweite Absatzflaute trifft die exportorientierte Wirtschaft Bayerns empfindlich

2009

Die „Eurokrise“ beginnt. Es kommt in vielen Ländern zu Konjunkturinbrüchen

Die Bayerische Staatsregierung legt mit dem von 2009 bis 2010 befristeten „Bayerischen Mittelstandsschirm“ frühzeitig ein umfassendes Maßnahmenbündel zur Stabilisierung der Konjunktur auf. Ergänzt wird das Krisenabwehrprogramm durch ein Maßnahmenpaket des Bundes



LICHTBLICKE

WÜRZBURG HAT SEINE QUECKSILBERDAMPF-LAMPEN VON 2014 BIS 2019 KOMPLETT AUF LED UMGERÜSTET. NUN SOLL DIE GESAMTE STÄDTISCHE STRASSEN-BELEUCHTUNG FOLGEN

TEXT MARLENE IRAUSEK

Das Würzburger Stadtgebiet zählt insgesamt 16.589 Leuchten. In den letzten Jahrzehnten leuchteten sie mit Quecksilberdampf-, Natriumdampf- und Leuchtstofflampen. Seit 2015 dürfen allerdings keine HQL-Lampen, wie Quecksilberdampflampen auch genannt werden, mehr in Umlauf gebracht werden: wegen ihres Quecksilbergehalts, der veralteten Technik und des damit verbundenen hohen Stromverbrauchs. Für Würzburg die Initialzündung, über eine nachhaltigere Beleuchtung nachzudenken: Die Domstadt entscheidet, komplett auf LED-Lampen umzurüsten. Vom Stadtrat im Februar 2014 genehmigt, setzen Stadtverwaltung und Stadtwerke den Plan in den folgenden

EIN DRITTEL DER AUSGABEN KONNTE SCHON EINGESPART WERDEN

fünf Jahren um. Bis 2019 wurden 7.820 Quecksilberleuchten auf LED umgerüstet und zusätzlich 1.071 LED-Leuchten neu gebaut. Mittlerweile erhellen 8.891 LED-Lampen den Würzburgerinnen und Würzburgern ihren Weg – das sind bereits 53 Prozent der gesamten Beleuchtungsanlage. Investiert wurde dafür ein Gesamtbudget von 3,47 Millionen Euro. Die LfA Förderbank Bayern hat das Vorhaben mit dem Infrakredit Kommunal unterstützt. Durch den Umbau konnte die Stadt schon 5,5 Millionen Kilowattstunden, 2.703 Tonnen CO₂ und 1,2 Millionen Euro Energiekosten sparen – das ist bereits ein Drittel der Ausgaben. Auch in der Wartung sind die Lampen besser: Über die ersten Jahre konnte eine deutliche Reduzierung von

Störungseinsätzen verbucht werden. Das Projektteam hat vorausgedacht und sich für qualitativ hochwertige, weil nachhaltigere Leuchten entschieden. Energie- und Kostenvorteile sprechen für sich. Deshalb hat der Stadtrat beschlossen, das Budget nach der Umrüstung der gesetzlich verbotenen Quecksilberlampen nicht enden zu lassen, sondern weiterhin Geld bis zur kompletten Umstellung bereitzustellen. „Die Stadt hat erkannt, wie sinnvoll das ist. Sowohl energetisch als auch wirtschaftlich“, freut sich Bernd Hammer, Abteilungsleiter für Telekommunikation und Verkehrstechnik bei der Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH.

Die erweiterte Umrüstung soll so schnell wie möglich im Rahmen der finanziellen Mittel umgesetzt werden. Zeitliche Probleme könnte es noch durch Lieferengpässe geben – eine Folge der Pandemie. Anfang des Jahres haben viele Kommunen nicht mehr investiert, Ausschreibungen wurden auf Eis gelegt. „Keiner wusste, ob am Ende des Jahres noch genug Haushaltsgeld zur Verfügung steht. Darauf haben auch die Hersteller reagiert. Mittlerweile ist die Lage besser, aber das Material ist knapp geworden. Während des Quecksilberlampen-Projekts hatten wir durchschnittliche Lieferzeiten von 6 bis 8 Wochen. Heute dauert es auch mal 17“, berichtet Hammer. In Würzburg lässt man sich davon aber nicht abhalten. Es sind noch 7.698 Leuchten mit veralteter Lampentechnik verbaut. Als Nächstes stellt die Stadt ihre Leuchtstofflampen um. Mit der Erneuerung aus Straßenbauprojekten sollen Anfang 2024 ungefähr 70 Prozent aller Lampen mit LED leuchten. In weiteren Jahresscheiben folgt dann der Austausch der verbleibenden Natriumdampf-Hochdruck-Lampen auf 100 Prozent. □

FAKTEN

Standort: Würzburg
www.wvv.de, www.wuerzburg.de

Online unter www.lfa.de/magazin

Fotos: iStock/RudyBalasko, iStock/RapidaEye

Die 2010er Jahre

Nach der Finanzkrise erholt sich die Weltwirtschaft. Jedoch beschäftigen Klimawandel und Eurokrise Politik und Gesellschaft. Soziale Netzwerke wie Facebook oder Twitter nehmen immer mehr Einfluss auf unser Leben

Mit dem konjunkturellen Aufschwung rückt ab Mitte 2010 die Finanzierung von Investitionen wieder ins Zentrum der Förderfähigkeit der LfA

2010

Mit „Satellite“ gewinnt Lena Meyer-Landrut den Eurovision Song Contest in Oslo

2012

Die Queen feiert ihr 60. Thronjubiläum

2014

Mario Götze schießt in Rio das entscheidende Tor. Deutschland wird zum vierten Mal Fußballweltmeister

Die Eröffnung des LfA-Förderstützpunkts in Hof verstärkt die Beratungsmöglichkeiten in Oberfranken. Die Wirtschaft in der Region kann dadurch noch besser bei Investitionen unterstützt werden

2017

Der Bundestag beschließt in einer freien Abstimmung die Ehe für alle

2018

Die europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) gilt fortan in der gesamten Europäischen Union

Die namentliche Ausnahme der LfA und der anderen selbstständigen deutschen Förderbanken aus der europäischen Bankenregulierung tritt 2019 in Kraft. Damit endet die Beitragspflicht der Förderbanken zur europäischen Bankenabgabe und zur Einlagensicherung. Die daraus resultierenden Kostenersparnisse werden für die Förderung der bayerischen Wirtschaft eingesetzt

2019

Am 30. September findet die bisher größte Demonstration der „Fridays for Future“-Bewegung statt. Deutschlandweit kommen rund 1,4 Millionen Menschen zusammen

„DIE HIESIGE RISIKOKAPITALSZENE WÄCHST“

PROF. DR. ANN-KRISTIN ACHLEITNER,
INHABERIN DES LEHRSTUHL FÜR
ENTREPRENEURIAL FINANCE AN DER
TU MÜNCHEN, IM INTERVIEW ÜBER
WACHSTUMSFINANZIERUNG, DIE ROLLE
DES STAATS UND KAPITALBETEILIGUNGEN
VON MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

FOTO VISUM/THORSTEN JOCHIM | INTERVIEW MARTIN FRAAS

Nach einer viel beachteten Studie, an der Sie maßgeblich mitgewirkt haben, ist der Mangel an adäquater Wachstumsfinanzierung eine zentrale Schwäche des deutschen Innovationssystems. Welche Impulse sind nötig?

In dieser Studie von KfW, Deutscher Börse und acatech (Deutsche Akademie für Technikwissenschaften) wurden mehrere wesentliche Handlungsoptionen aufgezeigt. An erster Stelle ist es nötig, mehr inländisches Kapital für die Wachstumsfinanzierung zu mobilisieren. Es ist mehr Kapital von Kapitalsammelstellen, Stiftungen, Family Offices und High-net-worth

Business Angels zu gewinnen. Staatliche Angebote können hier als bedeutender Hebel dienen. Daher enthielt die Studie auch die Aufforderung, diese auszuweiten und effektiver zu machen. Erfreulicherweise hat sich seit Erscheinen der Studie vor zwei Jahren gerade hier einiges getan.

Die Wagniskapitalinvestitionen, insbesondere in technologiegetriebenen Unternehmen, sind in Asien und in den USA um bis zu 300 Prozent höher als in Europa. Und in der so entscheidenden Late-Stage-Finanzierung liegt in

Deutschland das bereitgestellte Volumen um 80 Prozent niedriger als in den USA. Worin sehen Sie die Gründe dafür?

Es gibt zahlreiche Faktoren, die dazu führen, dass wir so viel weniger inländisches Wagniskapital haben. Dies muss man auch vor dem Hintergrund der Tatsache sehen, dass hier weniger in den Kapitalmarkt investiert wird als in anderen Ländern. Der hohe Anteil ausländischer Investoren an den großen börsennotierten Unternehmen ist eine Folge davon. Zudem sind unsere Rahmenbedingungen anders. So haben wir keine Pensionsfonds wie in den USA und es gibt auch keine großen Universitätsstiftungen, die in diesem Bereich investieren. Damit können sich auch die deutschen privaten Venture-Capital-Gesellschaften nur langsamer entwickeln und wachsen. Um in die spätere Phase eines Unternehmens zu investieren, sind größere Summen notwendig. Dies verlangt auch, dass die investierenden Fonds größere Volumina haben. Mittlerweile gibt es allerdings einige hiesige Fonds mit der nötigen Größe für solche Late-Stage-Finanzierungen. Es ist zu hoffen, dass sich diese Entwicklung weiter fortsetzt.

Gibt es für deutsche Wachstumsunternehmen – über die etablierten Wagniskapitalmodelle hinaus – auch alternative und innovative Modelle der Außenfinanzierung?

Hier sprechen Sie eine andere Handlungsoption an, dieses Angebot würde das deutsche Innovationssystem stützen. In jüngerer Vergangenheit ist das Angebot an hybridem Kapital, dem Venture Debt, wie es im Ausland schon länger angeboten wird, gestiegen. Wir

sind nicht mehr nur auf klassische Eigenkapitalfinanzierungen ausgerichtet. Hinzu kommen neue Modelle wie das Equipment-as-a-Service-Modell. Möglich ist beispielsweise ein Kredit, bei dem sich die Tilgungshöhe aus der tatsächlichen Auslastung der finanzierten Maschine errechnet. Solche

Konstellationen werden im Bereich des Internet of Things in Zukunft sicher häufiger zu sehen sein. Diese Konstellation zeigt auf, wie wichtig es ist, dass die technologischen Innovationen und jene im finanziellen Bereich Hand in Hand gehen und sich sogar gegenseitig verstärken können. »

„TECHNOLOGISCHE INNOVATIONEN UND JENE IM FINANZIELLEN BEREICH SOLLTEN SICH GEGENSEITIG VERSTÄRKEN KÖNNEN“



Wird Ihrer Einschätzung nach am Standort Deutschland das Potenzial der Zusammenarbeit von jungen Wachstumsunternehmen mit etablierten Unternehmen sowie wissenschaftlichen Einrichtungen voll ausgeschöpft?

An einigen Orten und in manchen Netzwerken gelingt es immer besser, die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit mit Hochschulen und etablierten Unternehmen zu realisieren. Dies gilt insbesondere für München. Die Modelle, die sich als erfolgreich erweisen, sollte man daher auch breiter aufgreifen und nutzen. Aber wir haben noch ein erhebliches Potenzial an beiden Schnittstellen. Im Bereich der Universitäten geht es darum, dass wir noch mehr Ausgründungen sehen – vor allem im forschungsintensiven Bereich, dem Deep Tech. Und an der Schnittstelle zu Unternehmen geht es um die Möglichkeiten der Digitalisierung bestehender Unternehmen, aber auch um den Aufbau völlig neuer Geschäftsmodelle. Aufgrund der starken Stellung der deutschen Industrie bestehen gerade hier, im B2B-Bereich, besondere Chancen. Das Potenzial ist riesig und nicht einmal ansatzweise ausgeschöpft.

Die Start-up- und Scale-up-Gründerzene in Deutschland könnte im nächsten Jahrzehnt massiv zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beitragen. Welche Impulse müssten dafür erfolgen?

Eine kürzlich vorgestellte Studie vom Bundesverband Deutsche Startups, von Deutscher Börse, Internet Economy Foundation und Roland Berger nimmt sich genau dieser Frage an. Sie hält fest: Würden wir bis 2030 den gleichen Anteil von Beschäftigten in

„DIE POLITIK HAT EINE GROSSE BEDEUTUNG, WENN ES UM DIE FINANZIELLEN RAHMENBEDINGUNGEN FÜR JUNGE WACHSTUMSUNTERNEHMEN GEHT“

Start- und Scale-ups erreichen wie in den USA, wären hiernach 3,7 Millionen Menschen in Deutschland direkt auf diese Weise beschäftigt. Damit diese Realität wird, müssen sich die Rahmenbedingungen für Gründer verbessern. So sollten Talente bei der Gründung gefördert werden, Kapital hinreichend verfügbar sein und die Wettbewerbsbedingungen stimmen. Aber auch die Investorensseite ist wichtig: Wenn der Exit besser gelingt, das heißt der erfolgreiche Verkauf oder Börsengang, dann kommt durch die Wiederanlage des mittlerweile angewachsenen Kapitals eine positive Spirale in Gang.

Sehen Sie auch die Politik in der Pflicht, um zum Beispiel durch Bereitstellung von mehr staatlichem Kapital die Rahmenbedingungen für junge Wachstumsunternehmen zu optimieren?

Ja, die Politik hat eine große Bedeutung, wenn es um die finanziellen Rahmenbedingungen für junge Wachstumsunternehmen geht. Beispielsweise helfen die Angebote der LfA zur Stärkung der Kapitalbasis bayerischer Gründer und Unternehmer, die sie zum Teil zusammen mit dem Europäischen Investitionsfonds und der Europäischen Investitionsbank aufgelegt hat, dass die hiesige Risikokapitalzene wächst und

mehr Venture-Capital in Bayern zur Verfügung steht. Der Einfluss der Politik auf die Rahmenbedingungen beschränkt sich jedoch nicht aufs Finanzielle. Auch mit der Art der regulativen Rahmenbedingungen, die sie setzt, hat sie wesentlichen Einfluss. Dabei können manche rechtlich getriebenen Herausforderungen nicht durch eine höhere Finanzierung kompensiert werden. Dies gilt allgemein, aber natürlich besonders auch im Deep-Tech-Bereich. Zu guter Letzt ist der Staat ein bedeutender Kunde und die Ausgestaltung seiner Beschaffungspolitik ein wesentlicher Faktor für den Erfolg junger Unternehmen und sogar junger Branchen. Der Staat sollte daher die verschiedenen Einflüsse, die er hat, in einem ganzheitlichen Bild sehen und auch aufeinander abstimmen. Dies gilt aufgrund der volkswirtschaftlichen Bedeutung von Start-ups und Wachstumsunternehmen, aber auch der geopolitisch wichtigen Innovationen, die in diesem Bereich entstehen.

Sehen Sie die Kapitalbeteiligung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als ein wichtiges Tool, um Talente aus dem In- und Ausland zu gewinnen?

Grundsätzlich sind gute und motivierte Mitarbeiter entscheidend für den Erfolg jedes Unternehmens. Junge

Unternehmen können aufgrund ihrer finanziellen Situation in der Regel nur zurückhaltend Gehälter zahlen. Die Mitarbeiterbeteiligung ist hier ein wesentliches und auch richtiges Instrument, um Mitarbeiter zu motivieren und finanziell zu incentivieren. Schon aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Rahmenbedingungen hierfür in Deutschland angemessen sind. Derzeit ist dies noch nicht der Fall. Dies ist umso problematischer, als es heute einen internationalen Wettbewerb um gute Mitarbeiter gibt. Die Ausgestaltung der Mitarbeiterbeteiligung ist ein Standortfaktor. Schließlich darf man nicht vergessen, dass die hier erzielten Erlöse zu einem hohen Teil, laut einer jüngsten Studie zu über einem Drittel, wieder ins Ökosystem zurückfließen, indem sie zur Gründung neuer Unternehmen oder Beteiligung genutzt werden. Sie bringen auf diese Weise Schub in die positive Spirale eines sich entwickelnden Gründerökosystems. Es ist daher zu hoffen, dass dieses Thema in der kommenden Legislaturperiode noch einmal aufgenommen wird. □

PROF. DR. DR. DR. H.C.
ANN-KRISTIN ACHLEITNER

ist seit 2003 **Wissenschaftliche Co-Direktorin des Center for Entrepreneurial and Financial Studies (CEFS)**

an der Technischen Universität München sowie Mitglied in den Aufsichtsräten verschiedener börsennotierter Konzerne. Sie studierte an der Universität St. Gallen (zwei Dokortitel in Wirtschaft und Recht) und habilitierte im Alter von 28 Jahren. 1994 heiratete sie den Wirtschaftsmanager Paul Achleitner. Die beiden lernten sich im Studium kennen und haben drei Söhne. Die 55-Jährige gilt als eine der renommiertesten und einflussreichsten Wirtschaftswissenschaftlerinnen Deutschlands.

Online unter www.lfa.de/magazin

Foto: Stocksy/Varoslav Danylenko

Die 2020er Jahre

Die weltweite Verbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2 hat weitreichende Folgen. In der Krise leistet die LfA mit ihren Förderprogrammen einen wirkungsvollen Beitrag für die Stabilität der bayerischen Wirtschaft

Die LfA stellt binnen kürzester Zeit eigene bayerische Corona-Hilfsprogramme zur Verfügung:

Die Förderbank unterstützt unter anderem mit Tilgungsaussetzungen bei bestehenden Krediten, Verbesserungen bei Akut- und Universalkrediten sowie der Ausweitung und Vereinfachung von Bürgschaften

Der neue Corona-Schutzschirmkredit und der LfA Schnellkredit erweitern das Angebot

Durch die Einführung einer 80%igen Haftungsfreistellung wird der Innovationskredit 4.0 verbessert

Der Corona-Kredit Gemeinnützige und die Corona-Eigenkapitalhilfen für Start-ups wie das Startup Shield Bayern und das Eigenkapital-Mittelstand Bayern sind neu im Förderprogramm der LfA

Die LfA verlängert ihre Corona-Hilfen bis 30. Juni 2021

Die LfA verlängert ihre Corona-Hilfen erneut: diesmal bis zum 31. Dezember 2021

Januar 2020

Das Gesundheitsamt informiert die Öffentlichkeit über den ersten Coronavirus-Fall in Deutschland

März 2020

Die WHO erklärt die Atemwegserkrankung COVID-19 offiziell zu einer weltweiten Pandemie. Die Regierung ruft den landesweiten Katastrophenfall aus. Der erste Lockdown beginnt

April 2020

Das Münchner Oktoberfest wird abgesagt

Juli 2020

Das alltägliche Leben kehrt – unter Auflagen – langsam zurück

Oktober 2020

Die zweite Infektionswelle wird stärker

November 2020

Aufgrund von immer schneller steigenden Infektionszahlen wird in Deutschland ein „Lockdown Light“ verhängt

Dezember 2020

Die Bundesregierung gibt verschärfte Maßnahmen gegen das Coronavirus bekannt. Die 101-jährige Edith Kwoizalla erhält die erste Corona-Impfung in Deutschland

April 2021

Erste Lockerungen des zweiten Lockdowns

Juli 2021

Die Konjunktur zieht wieder an. Mit 3,3 Prozent hat Bayern die niedrigste Arbeitslosenquote aller Bundesländer



OFFENSIVE BEI EIGENKAPITALPROGRAMMEN

LFA STÄRKT KAPITALBASIS VON UNTERNEHMEN UND GRÜNDERN

Die LfA stellt den bayerischen Gründern und Unternehmern zur Stärkung ihrer Kapitalbasis allein 2020 und 2021 zusätzliche Eigenkapitalangebote in Höhe von 900 Millionen Euro zur Verfügung, etwa den Startup Shield Bayern, den Eigenkapitalschild Mittelstand Bayern, den Transformationsfonds Bayern, die Bayern Kapital Innovationsfonds und den Wachstumsfonds Bayern 2 oder den neuen ScaleUpFonds Bayern und die LfA-EIF-Fazilität. Die Mittel werden je nach Instrument über

die BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH und die Bayern Kapital GmbH – beides Unternehmen aus der LfA-Gruppe – sowie den Kooperationspartner Europäischer Investitionsfonds und von der LfA selbst ausgeht. Damit stellen die LfA und ihre Partner den bayerischen Gründern und Unternehmern in jeder Phase ihrer Entwicklung wirkungsvolle Eigenkapitalangebote zur Verfügung. Sie dienen zur nachhaltigen Stärkung der Kapitalbasis der Unternehmen und gehen über

den reinen Ersatz von krisenbedingt aufgezehrtem Eigenkapital hinaus.

Der neue, von Bayern Kapital verwaltete ScaleUp-Fonds beispielsweise soll ambitionierte Technologieunternehmen aus Bayern in besonders kapitalintensiven Expansionsphasen als Co-Investmentpartner privater Investoren bei der Realisierung großer Finanzierungsrunden unterstützen.

BAYERN HAT EINEN LEISTUNGSSTARKEN UND INNOVATIVEN START-UP-SEKTOR

Zudem hat die LfA ihre erfolgreichen Kooperationen mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF) und der Europäischen Investitionsbank (EIB) weiter ausgebaut. Die LfA-EIF-Fazilität, ein Dachfonds zur Verbesserung der Finanzierungsbedingungen für innovative Unternehmen, wurde von LfA und EIF jeweils um 25 Millionen Euro auf insgesamt 300 Millionen Euro aufgestockt. Zusätzliches Venture-Capital für innovative, technologiegetriebene Start-ups in Bayern steht dank der Unterstützung durch die EIB zur Verfügung: Die Mittel des Wachstumsfonds Bayern 2, bisher getragen von der LfA und Bayern Kapital, steigen durch das 50 Millionen Euro schwere Engagement der EIB auf 165 Millionen Euro.

Weitere Infos:

lfa.de · bayernkapital.de · baybg.de



Bei der Unterzeichnungszereimonie zum Wachstumsfonds in München im Juli 2021 LfA-Vorstandsvorsitzender Dr. Otto Beierl, Vizepräsident der EIB Ambroise Fayolle, Bayerns Wirtschaftsstaatssekretär Roland Weigert und Geschäftsführer der Bayern Kapital GmbH Dr. Georg Ried (von links)

HALBJAHRESBILANZ 2021

1,2 MILLIARDEN EURO

Das Interesse an Förderungen war auch im ersten Halbjahr 2021 sehr hoch: Die LfA hat die bayerische Wirtschaft mit Darlehen in Höhe von rund 1,2 Milliarden Euro unterstützt. Der Großteil davon wurde in regulären Förderprogrammen zugesagt. Mithilfe der Fördergelder investierten die Unternehmen nicht nur verstärkt in innovative Technologien und Digitalisierung, sondern mit über 350 geförderten Betriebsübernahmen insbesondere auch nachhaltig in den Generationswechsel in ihren Betrieben.

LFA SENKT ZINSEN

Seit Anfang Juli bietet die LfA – zeitgleich mit der KfW und in Abstimmung mit ihren Finanzierungspartnern aus dem Privatbanken-, Sparkassen- und Genossenschaftsbereich – weiter gesenkte marktkonforme Förderzinssätze an. Sie gibt dabei ihre günstigen Refinanzierungskonditionen teilweise auch mit Minuszinsen an die Hausbanken weiter. Für die Existenzgründer, Unternehmer und Freiberufler ergibt sich damit häufig ein deutlich niedrigerer Zins, bei kürzeren Laufzeiten und guten Bonitäten sind Zinsen nahe null möglich. Je nach Förderbereich ist so dauerhaft eine differenzierte Zinsgestaltung möglich, zum Beispiel zur noch intensiveren Förderung von Zukunftsfeldern wie Digitalisierung und Klimaschutz oder Gründungen. Die vorteilhaften Förderkonditionen können sich die Betriebe zu besonders langen Laufzeiten sichern. Dazu Dr. Otto Beierl: „Für die bewährte Zusammenarbeit mit unseren Finanzierungspartnern ist die Möglichkeit zur Weitergabe negativer Bankeneinstandssätze ein überaus wichtiger Schritt. Damit sind wir entsprechend unserem Auftrag in der Lage, in jedem Zinsumfeld attraktive Förderangebote für Gründer, kleine und mittelständische Unternehmen sowie Freiberufler anzubieten und ihnen so wichtige Zukunftsinvestitionen in Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Innovationen zu ermöglichen.“

EINFACH, PERSÖNLICH, DIGITAL:

Die neue Videoberatung durch unsere LfA-Förderexperten
Terminvereinbarung unter
089/21 24-10 00



Neuer Vorstandsvorsitzender der LfA
Dr. Bernhard Schwab

LFA-PERSONALIE

WECHSEL IM VORSTAND

Dr. Bernhard Schwab ist neuer Vorstandsvorsitzender der LfA Förderbank Bayern. Der promovierte Wirtschaftswissenschaftler folgte zum 1. September 2021 auf den bisherigen Bankchef Dr. Otto Beierl, der sich im Alter von 65 Jahren in den Ruhestand verabschiedet. Komplettiert wird der Vorstand der LfA von den bisherigen Mitgliedern Hans Peter Göttler, als stellvertretendem Vorsitzenden, und Dr. Josef Bayer. „Herzlichen Glückwunsch zur Bestellung zum Vorstandsvorsitzenden der LfA Förderbank Bayern! Die LfA ist ein Traditionsinstitut und prägt seit 70 Jahren Bayerns wirtschaftliche Entwicklung entscheidend mit. Ihre Bedeutung als zuverlässiger Partner für alle bayerischen Unternehmen hat sich gerade in den herausfordernden Zeiten der Pandemie besonders gezeigt“, betont Finanz- und Heimatminister Albert Füracker.

Die LfA ist für die gesamte bayerische Wirtschaft nicht nur Stütze in schwierigen Situationen, sondern leistet mit ihrer Unterstützung bei Existenzgründungen und innovativen Investitionsvorhaben einen wichtigen Beitrag für Bayerns Zukunft. „Dank Ihres reichen und vielseitigen Erfahrungsschatzes sind diese Aufgaben in guten Händen. Für die verantwortungsvolle und wichtige Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender wünsche ich Ihnen alles Gute und viel Erfolg!“, so Füracker weiter. Schwab war zuvor unter anderem im Bayerischen Wirtschaftsministerium und in der Bayerischen Staatskanzlei in verschiedenen Leitungspositionen tätig, zuletzt als Amtschef des Wirtschaftsministeriums. 2019 trat der gebürtige Münchner als Generalbevollmächtigter in die LfA ein und übernahm ab 1. August 2021 die Vorstandsverantwortung, unter anderem in den Bereichen IT und Interne Revision.

IMPRESSUM

Herausgeber LfA Förderbank Bayern, Königinstraße 17, 80539 München

Verantwortlich Bettina Daimer, Bernhard Krause, Michael Muhsal, Markus Wöhl

Internet www.lfa.de

Verlag storyboard GmbH, Wiltrudenstraße 5, 80805 München

Leiterin der Verlagsredaktion Sandra Djajadisastra
Redaktion Martin Fraas, Marlene Irausek, Michèle Loetzner, Alissa Selge, Anna Karolina Stock
Bildredaktion Jasmin van de Loo

Gestaltung Thomas Saible

Lektorat Lektorat Süd, www.lektorat-sued.de

Druck Druckerei Vogl GmbH & Co. KG, Zorneding

Wenn Sie künftig unsere Informationen und Angebote nicht mehr erhalten möchten, können Sie der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen. Teilen Sie uns dies bitte möglichst schriftlich unter Beifügung des Werbemittels und Angabe Ihres Namens sowie Ihrer Anschrift an unsere Adresse mit: LfA Förderbank Bayern, Unternehmenskommunikation, Königinstraße 17, 80539 München, E-Mail: magazin@lfa.de

Nähere Informationen finden Sie unter: www.lfa.de/datenschutz

DATENSCHUTZINFORMATION: Ihre Adressdaten stammen aus unserem Bestand sowie von Deutsche Post Direkt GmbH, Junkersring 57, 53844 Troisdorf. Deutsche Post Direkt verarbeitet Ihre Adressdaten gem. Art. 6 (1) (f) DSGVO für Zwecke der Direktwerbung anderer Unternehmen. Wenn Sie generell einer Verarbeitung Ihrer Daten für Werbezwecke durch Deutsche Post Direkt widersprechen wollen, wenden Sie sich bitte an Deutsche Post Direkt. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.postdirekt.de/datenschutz und www.lfa.de/datenschutz



Das FSC®-Warenzeichen garantiert, dass das verwendete Papier aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Materialien stammt. Mit der im Logo angegebenen Lizenznummer können auf info.fsc.org Informationen zur zertifizierten Druckerei eingesehen werden.



NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN

BLICK
NACH
VORN

Investitionen in moderne Technik machen es möglich, Ökonomie und Ökologie in Einklang zu bringen und so für einen nachhaltigen Schutz der Umwelt zu sorgen. Unternehmen, die heute die Initiative ergreifen und betriebliche Abläufe umweltfreundlich und energieeffizient gestalten, legen den Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft. Mit einer nachhaltig ausgerichteten Geschäftspolitik und einem umweltschonenden Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen können die Betriebe einen Beitrag zu einer zukunftsfähigen Gesellschaftsentwicklung leisten und dabei selbst auch dauerhaft Kosten sparen. Die LfA bietet spezielle Angebote zur Förderung von Investitionen in umweltschützende und weitere nachhaltige Vorhaben.

WEN FÖRDERN WIR?

Die LfA hilft Unternehmen, die der Umwelt helfen: Unterstützt werden vor allem kleine und mittlere Betriebe der gewerblichen Wirtschaft sowie freiberuflich Tätige mit Betriebsstätte oder Niederlassung in Bayern. Übrigens bietet die LfA auch für Kommunen entsprechende Förderangebote an.

WAS FÖRDERN WIR?

Die LfA finanziert Investitionen in Umweltschutz, Klimaschutz, Energieeinsparung und Energieeffizienz. Gefördert werden darüber hinaus Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, die Errichtung energieeffizienter Firmengebäude sowie deren energetische Sanierung.

UNSERE FÖRDERANGEBOTE FÜR
ENERGIE UND UMWELT

- ◆ **Energiekredit,**
- ◆ **Energiekredit Plus,**
- ◆ **Energiekredit Gebäude** sowie
- ◆ **Ökokredit**

bieten besonders günstige Konditionen, lange Laufzeiten und tilgungsfreie Anlaufjahre. Wenn es um Investitionen in Energieeffizienz und Umweltschutz geht, sind sie erste Wahl. Die Energiekredite und der Ökokredit sind kombinierbar. Mit den Darlehen können bis zu 100 Prozent der förderfähigen Investitionen finanziert werden. Mit dem Energiekredit Gebäude ergänzt die LfA die vom Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) beziehungsweise von der KfW im Rahmen der „Bundesförderung für effiziente Gebäude“ (BEG) gewährte Förderung jetzt sogar um ein eigenständiges bayerisches Förderdarlehen. Besonderheit des grundlegend neu gestalteten Energiekredits Gebäude ist das Angebot von Laufzeiten mit einer Zinsbindung von bis zu 20 Jahren. Damit können sich die Kreditnehmer sehr

günstige Zinssätze langfristig sichern und die Zinsänderungsrisiken bei energetischen Gebäudeinvestitionen minimieren.

FINANZIERUNG VON INNOVATION
UND WEITEREN NACHHALTIGEN
VORHABEN

Mit dem Innovationskredit 4.0 sowie mit Startkredit und Investivkredit unterstützen wir außerdem Unternehmen und Gründer, die in weitere innovative Technologien investieren oder etwa nachhaltige Produkte entwickeln oder herstellen. Auch hier ist eine Kombination mit den Energiekrediten und dem Ökokredit möglich. Mit unserer attraktiven Förderung von Unternehmensnachfolgen können die Betriebe zudem nachhaltig in einen erfolgreichen Generationswechsel investieren. Beim Innovationskredit 4.0 sorgen Tilgungszuschüsse von bis zu zwei Prozent für zusätzliche Investitionsanreize. Die Förderberatung der LfA informiert über die passenden Förderangebote – ab sofort auch per Videoberatung.

Mehr unter www.lfa.de

Siegfried
Schneid

Abteilung
Produktgestaltung
Position
Abteilungsleiter
Seit 1982 bei der LfA



„Diese Freude, jemandem
weiterzuhelfen,
ist ein schönes Gefühl“

Direkt nach meinem Studium bin ich bei der LfA eingestiegen. Die meiste Zeit meines Berufslebens habe ich in der Produktgestaltung respektive Zentralabteilung verbracht: 27 Jahre, davon fast 20 als Abteilungsleiter. Unser Team ist das zentrale Bindeglied zwischen Wirtschaft, Politik und Banken. Denn ein vernünftiges Förderprodukt kann nur entstehen, wenn ich die Interessen der Betriebe, Existenzgründer und Freiberufler richtig treffe und wenn das Produkt so gestaltet ist, dass auch die Banken ihre Kosten decken können. Im gegenseitigen Austausch entwickeln wir neue Förderprogramme und passen bestehende an: Wo wird Hilfe benötigt, wie kann der Freistaat sich einbringen? So entstehen Angebote, die wir fertig planen, berechnen und in der Umsetzung in unserem Haus verankern. Die rund 20 Mitarbeiter meiner Abteilung sind in drei Gruppen aufgeteilt: Team Z1 kümmert sich um den konzeptionellen Teil. Für die Zahlen ist dann das Team Z2 zuständig. Es werden Modellrechnungen und Auswertungen gemacht, Programmvereinbarungen mit den Ministerien formuliert und abgeschlossen. Und Z3 organisiert die Vertriebssteuerung sowie das Partner- und Event-Marketing. Das digitale Thema wird dort immer präsenter mit Webinaren, Online-Schulungen und digitalen Vertriebshilfen. Als Bank waren und sind wir sehr schnell, wenn es darum geht, neue Herausforderungen zu bewältigen. Ich bin stolz darauf, was wir als Teil der LfA in den letzten 70 Jahren geleistet haben.

Fotos: Stocksy/Cactus Creative Studio, Sebastian Arlt (2)

Julia-Anna
Ilg

Abteilung
verschiedene
Position
Duale Studentin
Seit 2019 bei der LfA



„Erfahrung kommt
immer gut – egal, ob im Leben
oder am Arbeitsplatz“

Meine Mutter ist zufällig auf das Studienangebot der Dualen Hochschule Baden-Württemberg aufmerksam geworden. Unter den Hochschulpartnern war die LfA für mich am interessantesten. Es ging dann alles ganz schnell: die Bewerbung, ein Telefonat, das persönliche Gespräch. Vier Wochen später war ich schon im Einsatz. In der Beratung absolvierte ich zwei Wochen Vorpraktikum. Dort hat man einen guten Überblick, lernt alle Produkte und Abteilungen kennen. Ein Jahr lang war ich die einzige duale Studentin im Haus. Jetzt sind noch Johannes und Fabian dazugekommen. Unser Lehrplan an der Uni Ravensburg gestaltet sich sehr kompakt. Was „normale“ Studenten in sechs Monaten lernen, machen wir in drei. Diese Drei-Monats-Blöcke wechseln sich immer ab, einmal Theorie, einmal Praxis. Außer wie bei mir jetzt im 4. Semester, da gibt es auch mal einen sechsmonatigen Arbeitsblock. Den Praxisbezug finde ich richtig gut. Wir sammeln viele Erfahrungen und sehen, ob uns der Joballtag gefällt. Meine Aufgaben sind vielfältig. Ich unterstütze mit Recherchen zu einem neuen Thema, erstelle eine Präsentation oder helfe im Tagesgeschäft aus. Ein anderes Mal schreibe ich eine Auswertung über eine Entwicklung in der LfA oder erarbeite ein neues Konzept. Lieblingsbereich habe ich keinen. Bis jetzt hatte jeder Zweig etwas für sich. Nach dem Studium würde es mich freuen, in der LfA zu bleiben – hier kenne ich jetzt schon die Aufgaben und die Kollegen.



LfA Förderbank Bayern
70 JAHRE
Rückenwind für Bayerns Mittelstand

Seit 70 Jahren prägt die LfA Bayerns wirtschaftliche Entwicklung entscheidend mit. Wir ebnen Gründern den Weg in die Selbstständigkeit, unterstützen Wachstumsvorhaben, nachhaltige und innovative Investitionen und stehen Bayerns Mittelstand auch in schwierigen Situationen tatkräftig zur Seite. Gerne beraten wir Sie kostenfrei, wie Sie unsere Fördermöglichkeiten optimal nutzen können. Tel. 089/21 24 - 10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.

